

# Sächsische Volkzeitung

Schulverteilung: Dresden-N., Poststr. 17, Fernruf 20711 u. 21012  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und  
Verlag G. m. b. H., Poststr. 17, Fernruf 21012,  
Postfach: Nr. 1023, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 24707

Sonnabend, 2. November 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einreisendes Betriebs-  
störungen hat der Verleger oder Verbandsverwalter keine An-  
sprüche, falls die Zeitung in beherrschtem Umfang, verpöblich  
oder nicht erscheint. — Verlagsort Dresden. — — —

## Der chinesische Ministerpräsident †

### Tödlicher Anschlag auf Wangtschingwai

Der Täter verhaftet — Standrecht über Nanking

Nanking, 1. Nov.  
Auf den chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde am Freitagvormittag in Nanking ein Revolveranschlag verübt. Der Attentäter, ein chinesischer Presseberichterstatter namens Sun Ming Sun, soll Mitglied der Kuomintangpartei sein.

Sofort nach Bekanntwerden des Anschlages stattete der deutsche Botschafter dem Chef des Protokolls im Außenministerium einen Besuch ab.

In Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde über Nanking das Standrecht verhängt.

Der chinesische Ministerpräsident soll — einer weiteren Reuter-Meldung aus Tokio zufolge — den schweren Verletzungen erlegen sein, die er bei dem in Nanking auf ihn verübten Mordanschlag erlitten hat. Eine direkte Bestätigung aus Nanking liegt bisher jedoch noch nicht vor.

Ergänzende Meldungen besagen, daß der Anschlag auf Wangtschingwai in dem Augenblick begangen wurde, als sich die Teilnehmer an der Reichstagung der Kuomintang anlässlich der Eröffnungsgesitzung fotografieren

ließen. Plötzlich habe ein Mann einen Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben. Der Ministerpräsident wurde von drei Kugeln getroffen, von denen eine die Lunge durchbohrte. Durch die weiteren Schüsse soll auch noch der Leiter der politischen Schulung im Hauptquartier Tschiangkai-scheh, Kanai Kuan, und ein altes Mitglied der Kuomintang namens Tschang Tschü verletzt worden sein.

Ministerpräsident Wangtschingwai wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Der Attentäter, ein chinesischer Presseberichterstatter, konnte festgestellt werden. Der Beweggrund seiner Tat soll, so wird in der Reuter-Meldung behauptet, Erbitterung über die angebliche japanfreundliche Politik des Ministerpräsidenten gewesen sein. Zwei Helfershelfer konnten zunächst in das Kongreßgebäude flüchten, von wo aus sie auf die Polizisten und Soldaten, die sie zu verhaften suchten, aus ihren Revolvern das Feuer eröffneten. Erst nachdem ihre Munitionsvorräte erschöpft waren, ergaben sie sich der Polizei.

General Tschiangkai-scheh, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongresses nicht beteiligt hatte, sondern in dem Gebäude geblieben war, entging somit der Gefahr.

### Die gestrigen Verhandlungen der Flottensachverständigen

London, 1. Nov.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, es verlautet, daß bei der gestrigen Unterredung zwischen zwei britischen und zwei französischen Flottensachverständigen im englischen Außenamt die Frage des Mittelmeeres nicht erörtert worden sei. Die Besprechung habe sich auf die bevorstehende Flottenkonferenz beschränkt. Zur Erörterung der Mittelmeerfrage werde noch genügend Zeit bleiben. U. a. müsse die Frage der jetzigen und künftigen Verteilung der beiden Flotten nicht nur im Mittelmeer, sondern auch im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sowie die Möglichkeiten für die Aufnahme, Verfertigung und Ausbesserung britischer Kriegsschiffe in französischen Flottenstützpunkten besprochen werden.

### Ebenkommender Marine- oder Kriegsminister?

London, 1. Nov. In dem liberalen „News Chronicle“ wird eine schon gestern vom „Star“ verbreitete Meldung übernommen, daß Eden möglicherweise in einigen Wochen aufsteigen werde, Völkerbundminister zu sein. Außer für das Marineministerium komme er auch für das Kriegsministerium in Frage.

### Einheitliches Reichspolizeibeamten-Gesetz

Der Ausbau der Straßenspolizei. — Taluoc über die Polizei im Dritten Reich.

Berlin, 1. November. In einem Vortrag im Rahmen eines Schulungslehrganges des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten machte der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Taluoc, bemerkenswerte Ausführungen über Stellung und Aufgaben der Polizei im Dritten Reich. Er wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Revolution die Polizei von ihren Fesseln befreit und ihr die Machtbefugnisse zurückgegeben habe, die sie brauche, um ihre Arbeit zum Nutzen der Volksgemeinschaft erfolgreich zu leisten. Das bedeute aber keineswegs einen Rückfall in die Methoden des Polizeistaates. Die Polizei sei heute nicht das Instrument machtgezielter Tyrannei, sondern das Organ einer im Volk verwurzelten und von seinem Vertrauen getragenen Staatsführung. Sie sei Dienerin der im Nationalsozialismus neuentstandenen Volksgemeinschaft. Aus diesem Geiste heraus werde auch das in Vorbereitung befindliche neue Beamtenrecht zu gestalten sein. Ein einheitliches Reichspolizeibeamtengesetz werde dafür sorgen, daß es künftig nicht mehr einen preussischen, sächsischen und bayerischen Polizeibeamten gibt, sondern nur einen deutschen Polizisten, der in jedem Teil jeder Stadt und jedem Gau dem gleichen Beamtenrecht unterliegt, die gleiche Uniform trägt, gleiche Befugnisse und gleichen Urlaub erhält und der neben seinen Rechten auch allgemeine Pflichten und Aufgaben zu erfüllen hat. Der Polizeibeamte müsse zur echten Volksgemeinschaft erzogen werden. Er solle Helfer, Berater, Freund und Beschützer aller anständigen Volksgenossen sein. Er müsse lernen, alle die gesetzlichen Bestimmungen, die nun einmal notwendig sind, nicht als Hindernis und nicht als nur nach dem Buchstaben des Gesetzes anzuwenden. Die seit Jahren vernachlässigte Ausbildung der Beamten müsse wieder mehr in den Vordergrund gerückt werden. Es sei zu vermeiden, daß körperlich ungeladene Leute in der Uniform der Polizei auftreten, die bei der Masse unseres militärisch erzogenen Volkes einen schädlichen Eindruck hinterlassen. Besonders Augenmerk werde auch der technischen Ausrüstung der Schutzpolizei zuwenden. An dem Feldjägerskorps, das inzwischen einen einwandigen Schulungslehrgang unterworfen worden ist, sieht Taluoc einen wertvollen Anhaltspunkt für die Schutzpolizei. Ueber die motorisierte Straßenspolizei, die vom 1. April 1935 ab auf das ganze Reich ausgedehnt werden soll, heißt er mit, daß sie der Gendarmerei nahestehend und unterstellt werden soll. Insgesamt sollen 31 Kommandos in Stärke von je 45 bis 50 Mann ausüblich führen und je 18 bis 22 Kraftfahrzeuge in Aussicht genommen. Als Hauptaufgabe der gesamten Verkehrspolizei stellt Generalleutnant Taluoc fest, daß die Polizei verkehrsfördernd ist und nicht verkehrsbehindern, verkehrsfreundlich und nicht verkehrseindlich. Schließlich macht er Mitteilungen über die Erfolge der stammlosen Bekämpfung des Berufsverbrechens. Wenn im Jahre 1934 in den größten preussischen Städten gegenüber 1932 die Tötungsdelikte um 35,9 Prozent, die Raubüberfälle um 61,2 Prozent, die Einbrüche um 49,7 Prozent und die Brandstiftungen um 23,8 Prozent zurückgegangen seien, so sei das ein erstes erfreuliches Ergebnis der neuen nationalsozialistischen Kampfmaßnahmen.

### ten Hommel zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt

Münster, 1. Nov. In der Strafsache gegen den ehemaligen Generaldirektor der Viking-Werke, Dr. h. c. Rudolf ten Hommel, hat die erste Große Strafkammer des Landgerichts in Münster am Donnerstag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen handelsrechtlicher Untreue, Untreue und Vergehens gegen das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 22 000 RM, ersatzweise zwei Monate Gefängnis, verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird in Höhe von sechs Monaten auf die erkannte Strafe angerechnet.

## Schwere Kämpfe bei Makalle

Addis Abeba, 1. Nov.

Während bisher in den von der Nordfront einlaufenden Meldungen nur von nächtlichen Ueberfällen und Patrouillenkämpfen die Rede war, verlautet nunmehr gerücheweise, daß sich nördlich von Makalle große Kampfschlachten entwickelt. Unter Einsatz von Tanks und Flugzeugen sollen die italienischen Truppen den Versuch machen, weiter vorzustoßen. Die Abessinier, die sich in guten Verteidigungsstellungen im Gebirge verschanzt haben, lassen die Italiener anrennen und bringen ihnen nach abessinischer Darstellung starke Verluste bei. Nähere Einzelheiten über die Gefechtslage liegen noch nicht vor. Unmittelbar vor Eingang dieser Meldung wurde die folgende Darstellung ausgegeben:

Addis Abeba, 1. Nov.

Nach den letzten Berichten von der Nordfront gehen die italienischen Vormarschentwicklungen in Richtung auf Makalle und in der Provinz Danakil schrittweise voran. Die abessinischen Truppen begnügen sich mit Patrouillenkämpfen und nächtlichen Ueberfällen. Diese Kampfart führt, wie die Abessinier sagen, den Italienern, die auch unter dem schwersten Gelände zu leiden haben, mehr als normale Verluste zu.

Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen die italienischen Verluste seit Beginn der Feindseligkeiten eine ganze Tausend Mann betragen, zu denen noch Ausfälle infolge Krankheiten in fast gleicher Höhe kommen sollen.

Die Tätigkeit der Flieger im Danakilgebiet hat sich verstärkt. Man rechnet hier mit der Errichtung eines neuen ital. Flugzeugstützpunktes in der Gegend von Moghera.

Von der Südfrent sind bisher keine neuen ital. Angriffe gemeldet worden. Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß auch dort eine größere Tätigkeit beabsichtigt wird, wenn an der Nordfront die Operationen in größerem Umfang aufgenommen werden.

### Vor den diplomatischen Besprechungen in Genf

Die Pariser Presse hält sich in Schweigen.

Paris, 1. Nov. Am Vorabend der diplomatischen Besprechungen in Genf schweigt sich die Pariser Presse fast völlig über den Inhalt und die Möglichkeiten der Verhandlungen aus. Die vor einigen Tagen in Erscheinung getretene Hoffnungslosigkeit scheint sich verflüchtigt zu haben, nachdem bekannt geworden ist, daß sich die vielbesprochene Einigungsformel der französischen und englischen Sachverständigen als der Inhalt der italienischen Anregungen entspinnt hat, die nicht die gerinnliche Aussicht haben, von England angenommen zu werden. Auch der Beschluß der englischen Regierung, ihre Flottenstreitkräfte im Mittelmeer trotz der Zurückziehung einer italienischen Division aus Libyen nicht zu vermindern, trägt nicht dazu bei, eine Lösung des Streitfalles als bevorstehend anzusehen.

### Der päpstliche Nuntius bei Laval

Paris, 1. Nov.

Laval, der Mittwoch mittag mit dem italienischen Botschafter verhandelt hatte, empfing am Nachmittag und Abend den belgischen Botschafter, den englischen Botschafter, den neuen abessinischen Gesandten, den päpstlichen Nuntius sowie den Botschafter der Sowjetunion.

### Ernennung eines britischen Militärattachés in Addis Abeba

London, 1. Nov. Aus Addis Abeba wird gemeldet: Die abessinische Regierung hat der Ernennung des Infanteriemajors Holt zum britischen Militärattaché und des Artilleriehauptmannes Taylor zum stellvertretenden Militärattaché zugestimmt. Dies ist das erste Mal, daß Großbritannien einen Militärattaché in Addis Abeba hat.

### Ueber 400 Notverordnungen

Paris, 1. Nov. Die Zahl der Notverordnungen ist in letzter Stunde vor Ablauf des Ermächtigungsrechtes der Regierung auf über 400 gestiegen. Das amtliche Gesetzblatt hat die Arbeit der Veröffentlichung bis Mitternacht nicht schaffen können. Das Blatt wird die Verordnungen in einem Umfang von über 300 Seiten am Sonnabendmorgen herausbringen. Dieses Buch wird zugleich das billigste Buch des Jahres sein, da es für 10 Pfg. verkauft wird.

### Der Führer empfängt die neuernannten Gesandten vom Irak und Lettland

Berlin, 1. Nov. Der Führer und Reichschancellor empfing Donnerstag mittag den Gesandten des Königreiches Irak, Seine Königliche Hoheit Emir Zaid-el-Husseini, ferner den neuernannten lettischen Gesandten Herrn Oelms zu Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben. An dem Empfang nahmen teil der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath und die Herren der Umgebung des Führers. Emir Zaid ist der erste Gesandte seines Landes in Deutschland, nachdem Irak vor einiger Zeit seine staatliche Selbständigkeit erlangt hat.

In den bei den Empfängen gewechselten Ansprachen wurden von den Gesandten, ebenso vom Deutschen Reichschancellor, die freundschaftlichen Beziehungen hervorgehoben, die beide Länder mit dem Deutschen Reich verbinden, und die Förderung des gegenseitigen Warenverkehrs zugesagt.

### Dritte Ausführungs- und Uebergangsbestimmung zu den Erlassen des Führers und Reichschanzlers über die Ernennung und Entlassung der Reichs- und Landesbeamten.

Berlin, 1. Nov. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht: Dritte Ausführungs- und Uebergangsbestimmung zu den Erlassen des Führers und Reichschanzlers über die Ernennung und Entlassung der Reichs- und Landesbeamten.

### Leitende chines. Beamte in Nordchina verhaftet

Peiping, 1. Nov. Nachdem die japanischen Behörden 131 Angehörige der Blauhemdenorganisation namentlich den zuständigen chinesischen Stellen bezeichnet haben, begannen die chinesischen Behörden am Donnerstagsabend mit umfangreichen Verhaftungen.

Unter den bisher verhafteten befinden sich der Direktor der Kriminalabteilung der Peiping Polizei, ferner ein Better des Peiping Bürgermeisters und der Direktor sowie der Vize-Direktor der Peiping Zensurbehörde.

### Saup'verband'ung „Silvester Matuschka“

Budapest, 1. Nov. Das Präsidium der königlichen Kurie hat am Dienstag nach Beendigung der Aktenüberprüfung des Strafprozesses gegen den Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka die Hauptverhandlung auf den 15. Dezember anberaumt. Matuschka, der bekanntlich sowohl in der ersten als auch in der zweiten Instanz wegen des Attentats von Via Torbago zum Tode verurteilt worden ist, wird zu dieser letzten Verhandlung nicht mehr vorgeführt werden. Das Urteil der Kurie wird ihm auf diplomatischem Wege zugeleitet und in der Strafankastal Stein in Oesterreich, wo er die ihm vom österreichischen Gericht auferlegte Strafe verbüßt, verkündet werden.

### Der Stavisky-Prozess beginnt

Paris, 1. Nov. Nach fast zweijährigen Vorarbeiten beginnt am kommenden Montag in Paris der Stavisky-Prozess. 30 Verhandlungen sind bisher vorgesehen. 20 Angeklagte werden vor dem Richter stehen, und 70 Rechtsanwältinnen werden sie unter Kreuzfeuer nehmen. Allein die Vertreter der in- und ausländischen Presse, die diesem Ereignis seit langem mit Spannung entgegengekommen haben, dürften den größten Teil der Zuhörertribünen füllen. Ob ihre Erwartungen auf Sensationen jedoch in Erfüllung gehen, bleibt eine andere Frage, da allein die Anklageschrift 1000 engbedruckte Schreibmaschinenseiten umfaßt und ihre Verlesung schon mehrere Tage der vorgesehenen Verhandlungsdauer ausfüllen wird.

### Amtsbericht des Bischofs Generalvikars von Trier

Trier, 1. Nov. Bischof Dr. Franz Rudolf Bornewasser hatte am Dienstag, den 29. Oktober, eine Sonder Sitzung des Geistlichen Rates einberufen. Der Sitzungssaal des Generalvikars trug einen einfachen Festschmuck. Um 10 Uhr eröffnete der Bischof die Sitzung und wies darauf hin, daß er wegen der Wichtigkeit des Rates, den er vornehmen werde, alle Mitglieder der bischöflichen Verwaltung zu einer Sitzung berufen habe. Schon mehrere Male im Laufe des letzten Jahres habe Prälat Tillmann ihn um Enthebung von seinem Amte gebeten. Doch habe er den Bitten nicht stattgegeben, weil er die bewährte Arbeitskraft des Generalvikars dem Bistum recht lange erhalten wollte. Jetzt aber sehe er es als seine Pflicht an, den erneuten dringenden Bitten des Herrn Generalvikars, mit Rücksicht auf dessen so geschwächten Gesundheitszustand, nicht weiter zu widerstehen. So wolle er denn in dieser feierlichen Sitzung dem Herrn Generalvikar noch einmal ein Wort herzlichen Dankes für seine Arbeiten sagen und ihm die Last des Amtes abnehmen. Dann würdigte der Bischof in längeren Ausführungen das Wirken des Generalvikars Tillmann, der über 23 Jahre sein so wichtiges Amt verwaltet habe. Zum Schluß seiner Rede dankte der Bischof dem Generalvikar für all die Mühen und Arbeiten, die er in den 23 Jahren dem Bistum Trier gewidmet habe. Nach den Worten des Bischofs erortert der Geistliche Rat h. e. und Bischofssekretär Schlags das Wort und dankte Prälat Tillmann im Namen aller Mitarbeiter des Generalvikariates für das Wohlwollen und das Vertrauen, das er all seinen Beamten stets entgegengebracht habe. Prälat Tillmann dankte darauf in bewussten Worten dem Bischof für die Worte voll Liebe und Güte, die er für ihn gesprochen habe.

### Der neue Generalvikar der Diözese Trier

Trier, 1. Nov. Der Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, hat am 30. Oktober den Domkapitular Prof. Dr. Heinrich von Meurers zu seinem Generalvikar ernannt und ihm am Montage des Allerheiligentages, morgens 10 Uhr, im Sitzungssaal des Generalvikariates in Anwesenheit aller Beamten und Angestellten der bischöflichen Verwaltung in sein Amt eingeführt.

Die Kongregation des Heiligen Offiziums in Rom hat einen Beschluß gefaßt, der den Katholiken empfiehlt, der 1859 zu Prag gegründeten „Schlaraffia“ nicht mehr anzugehören.

### Kleine Chronik

- Schwere Schleiherci zwischen Italiener in Danzig.**  
Zwei Tote, ein Schwerverletzter.  
Danzig, 1. Nov. Vor dem Ufa-Palast in Danzig, in einer der belebtesten Straßen in der Nähe des Bahnhofes, kam es am Donnerstagsmorgen zu einem Streit zwischen fünf Italienern. Wählich zog einer der Italiener einen Revolver und schoß auf die anderen, die das Feuer erwiderten. Bei der Schleiherci wurden zwei Italiener so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Krankenhaus verstarben. Ein unbeteiligter Passant wurde mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus eingeliefert. Die anderen drei Italiener wurden von der Polizei verhaftet. Die Kriminalpolizei hat sofort die nähere Untersuchung eingeleitet.
- Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof in Eignitz.**  
Eignitz, 1. Nov. Am Donnerstags, 31. Oktober, 19.14 Uhr, ließ der von Reiche kommende Zug 100 auf Bahnhof Eignitz mit einer Rangierlokomotive zusammenstoßen. Fünf Reisende wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich, und etwa 20 Reisende leicht verletzt. Die Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen, während die Schwerverletzten in Eignitzer Krankenhaus übergeführt wurden. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der Sachschaden ist gering.
- Ein vierter Nord des Gismüders Guth eingestanden.**  
Nauenburg (Württemberg), 1. Nov. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Der wegen dreifachen Gismüderdes in Nauenburg in Untersuchungshaft befindliche Johannes Guth von Waldsee hat gestanden, auch seiner Geliebten Katharina Wahner wiederholt Gift beigebracht zu haben, so daß sie schwer erkrankte und etwa einen Monat nach der Geburt ihres zweiten von ihm stammenden Kindes im Krankenhaus Waldsee starb. So kommt also auch dieser Tod, bei dem zunächst nichts gegen Guth sprach, auf sein Schuldkonto.
- Reichsamtsteiter Dr. Groß vor den Landjahrbezirksführern.**  
Berlin, 1. Nov. Im Rahmen eines vom Reichsziehungsministerium einberufenen Schulungslagers, das sämtliche Landjahrbezirksführer und -führerinnen des Reiches im Herbst

## Umbenennung englischer Geschäfte in Rom

Rom, 1. Nov. Nach der englischfeindlichen Studentenunruhe am Donnerstag sind im Straßenbild Roms einige kleine Veränderungen vorgenommen worden. Ein zu Ehren des englischen Thronfolgers Prince of Wales benanntes Herrenmodegeschäft führt heute ein nagelneues Schild „Principe di Piemonte“. Es nennt sich somit ab heute nach dem italienischen Kronprinzen. An einer Apotheke, an der sich die Wappen des englischen und des italienischen Königshauses befanden, wurde das englische Wappen überklebt. Eine sehr bekannte englische Konditorei sollte zum Schließen gezwungen werden. Als sie jedoch die italienische Fahne hißt, beruhigte sich die Menge einigermassen. Zwei bekannte Gaststätten mit englischen

Namen, „Golden Gate“ und „Soda Parlour“, werden ebenfalls schleunigt ihren Namen zu ändern haben. Seit gestern ist die englische Botschaft von einem Doppelposten bewacht.

### Zwei tschechische Gendarmen in polnischer Gasse

Prag, 1. Nov. Wie das „Prager Tagblatt“ aus Mährisch-Odra berichtet, soll in der Nähe der Gemeinde Gohovice an der polnischen Grenze Freitag nach ein tschechischer Gendarm ermordet worden sein und ein tschechischer Gendarm verletzt worden sein. Die beiden tschechischen Gendarmen befinden sich in der Gasse des Bezirksgerichts in Reslau in polnisch-Oberstelehen.

### Krankheiten und Eheverbot

Eine halbamtliche Erläuterung.

Zu dem Ehegesundheitsgesetz vom 18. Oktober 1935, das eine Anzahl Eheverbote ausspricht, gibt der Amtsgerichtsrat im Reichsjustizministerium Wählecker wichtige Erläuterungen in der „Juristischen Wochenschrift“. Zu der Bestimmung, daß eine Ehe nicht geschlossen werden darf, wenn einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, erklärt er, daß zu den die Ehe ausschließenden Infektionskrankheiten

in erster Linie Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Tripper und Schanker zu rechnen sein werden, sofern sich die Krankheit in einem Stadium befindet, das die — abstrakte — Gefahr der Übertragung der Krankheit auf einen anderen begründet. Ferner fallen darunter solche Personen, die an Tuberkulose leiden. Auch sie dürfen die Ehe erst eingehen, wenn die Krankheit so weit ausgeheilt ist, daß keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Das Eheverbot besteht selbstverständlich auch dann, wenn beide Ehegatten krank

sind, denn in diesem Falle sind die aus der Ehe zu erwartenden Kinder gefährdet. Bei anderen Infektionskrankheiten wird, wie der Referent weiter erklärt, der Arzt im Einzelfall immer feststellen müssen, ob mit einer erheblichen Gesundheitsgefährdung des anderen Teiles oder der Kinder zu rechnen ist. Nicht jede nur unbedeutende Krankheit begründet das Eheverbot. Das gelte auch hinsichtlich der Verbotsmöglichkeit beim Vorliegen einer geistigen Störung, die die Ehe für die Volksgemeinschaft unerwünscht erscheinen läßt. Allgemein sei darauf hinzuweisen, daß nicht jede geringfügige Abweichung von der Norm das Eheverbot begründe. Es müßten vielmehr erhebliche geistige Störungen festgestellt sein. Der untersuchende Arzt werde die Gesichtspunkte der qualitativen und quantitativen Bevölkerungspolitik sorgsam gegeneinander abzuwägen haben. Ein Volk mit unzureichendem Bevölkerungszuwachs dürfe die Erzeugung von Nachwuchs nicht über das unbedingt notwendige Maß hinaus beschränken. Was das Eheverbot beim Vorliegen einer Erbkrankheit anlangt, so beständen natürlich keine Bedenken dagegen, daß ein Sterilisiertes die Ehe mit einer ebenfalls sterilisierten oder auch mit einer natürlich unfruchtbaren Person eingeht.

### Neue Erdstöße in Nordamerika

Newyork, 1. November. Nach den Erdstößen in den nordwestlichen Staaten Montana und Washington ist im Laufe des Freitagmorgens auch der ganze Nordosten der Vereinigten Staaten von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Erschütterungen der Erde erstreckten sich von South Carolina bis nach Washington und waren selbst noch in Chicago zu spüren. Besonders schwer schienen die Neu-England-Staaten betroffen worden zu sein, wo das Beben beinahe eine volle Minute andauerte haben soll. Der Schaden ist bisher noch nicht zu übersehen, muß aber nach den hier vorliegenden Meldungen groß sein. Die Erdstöße, die am Donnerstags die Nordweststaaten heimgelassen, haben ein zweites Todesopfer gefordert. Der Schaden, den die Erdstöße in dieser Gegend angerichtet haben, wird jetzt auf ungefähr 5 Millionen Dollar geschätzt.

### In die Presseabteilung der Reichsregierung berufen

Berlin, 1. Nov. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat den Hauptschriftleiter des DFB Alfred Jugemar Verdol unter Wechsel seiner bisherigen Stellung zur kommissarischen Beschäftigung in die Presseabteilung der Reichsregierung berufen. Hg. Verdol hat seinen Dienst heute angetreten.

### Der weiße Tod

Malland, 1. Nov. Im oberen Ahrntal in Südtirol war eine Abteilung italienischer Grenzsoldaten durch die starken Schneefälle der letzten Tage von Tal abgeschnitten worden. Eine Patrouille von 6 Zollbeamten war zur Hilfeleistung aufgestiegen und hatte schließlich die Grenzsoldaten zu Tal bringen können. Bei dieser Rettungsaktion blieben die Zollbeamten auch auf vier Almbauern, die halb im Schnee begraben lagen. Einer der Bauern war bereits erfroren. Die drei noch Lebenden konnten von der Patrouille zu einer Schutzhütte gebracht und dort gelabt und gestärkt werden. Die Almbauern berichteten, daß sie auf dem Wege nach Oesterreich, wohin sie Vieh von den Almen zu Tal hüten führen wollten, von Schneefällen plötzlich überrascht worden seien.

Norkus-Haus am Uebersee bei Eberswalde zusammenführte, veranstaltete das rassenpolitische Amt der NSDAP eine Fortanregung, zu deren Abschluß Reichsamtsteiter Dr. Groß über „Einflussmöglichkeiten der Umwelt oder Vererbung“ sprach.

### Wasserflugzeug des britischen Schlachtschiffes „Barham“ abgeschragt.

London, 1. Nov. Wie aus Port Said berichtet wird, stürzte am Donnerstag ein Wasserflugzeug des britischen Schlachtschiffes „Barham“ aus 150 Meter Höhe ab. Flugzeugführer und Beobachter wurden von einem Schleppdampfer der Suez-Gesellschaft gerettet.

### Oberst a. D. Thomfen zum Generalmajor der neuen Luftwaffe befördert.

Berlin, 1. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat mit dem 1. November 1935 Oberst a. D. Thomfen in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um den Aufbau und die Führung der Luftstreitkräfte im Weltkriege zum Generalmajor unter gleichzeitiger Anstellung in der Luftwaffe befördert.

### Gebentmarken der Reichspost

Berlin, 1. Nov. Zur Erinnerung an den denkwürdigen 9. November 1923, an dem der Führer und Reichskanzler den ersten nationalsozialistischen Volkswahlkampf in München durchführte, gibt die deutsche Reichspost zwei Freimarken zu 3 und 12 Pfennig in beschränkter Auflage heraus, die vom 6. November ab von den Postanstalten verkauft werden. Das Markenbild, dessen Entwurf von dem Künstler Heinz Kriebitz in Berlin-Wilmersdorf stammt, zeigt im Vordergrund einen SA-Mann mit der Hakenkreuzfahne und im Hintergrund die Münchener Feldherrnhalle. Die beiden Freimarken können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

### Verzögerung der Regierungsumbildung in Prag

Prag, 1. Nov. Die Verhandlungen über die von den tschechischen Agariern gewünschte Umbildung der Prager Regierung haben eine Verzögerung erfahren. Nach Ansicht gutunterrichteter Kreise ist mit einer Ernennung des neuen Kabinetts vor Montag nicht mehr zu rechnen.

### Der italien. König zum Ehrendoktor ernannt

Rom, 1. Nov. Die am Donnerstag eingeweihte neue Universität Romo hat dem König von Italien in feierlicher Festigung am Freitag die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen.

Während die Feier am Donnerstag (Näheres S. 7) ganz im Zeichen des Schwarzhemdes stand und das Gepräge einer großen faschistischen Veranstaltung trug, beherrschte am Freitag die feierliche Tracht der Universitätsprofessoren und die nach den einzelnen italienischen Universitäten verschiedenfarbig bunten Mützen der Studenten und Studentinnen das Bild.

Der Festigung wohnte das diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Hassell bei.

Unter den Abordnungen der ausländischen Universitäten sah man den Vertreter der ältesten deutschen Universität Prag, Prof. Silgenreiter. Der reichsdeutschen Universitätsabordnung gehörten die Professoren Pietruski, Eugen Fischer, Klein und Winy an.

Als der König, gefolgt von dem Rektor der Universität, um 10 Uhr die Aula betrat, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und brachen in stürmische Begrüßungsrufe aus. In seiner Ansprache feierte sodann der Rektor die hohen Verdienste des italienischen Königshauses und besonders des Königs Victor Emanuel III., der sich in der Vergangenheit, auch in der letzten ereignisreichen Gegenwart, seinem Volke als überragender Herrscher erwiesen habe.

Sodann überreichte er feierlich die Ehrenurkunde, mit der der König zum Doktor phil. h. e. ernannt wurde. Der König antwortete mit einer kurzen Rede.

### Die Gerichte für den zweiten Eintopfsonntag in den Gaststätten

Berlin, 1. November. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat für den zweiten Eintopfsonntag am 10. November 1935 die folgenden Eintopfgerichte in den deutschen Gaststätten bestimmt:

1. Erbsensuppe mit Wurst.
2. Fischintopfgericht. Zusammenstellung nach Wahl.
3. Gemüsetopf vegetarisch oder mit Fleischbeilage.

In den deutschen Gast- und Schankwirtschaften dürfen in der Zeit von 10 bis 17 Uhr am zweiten Eintopfsonntag keine anderen Gerichte abgegeben werden.

### Mitteldeutsche Börse vom 1. November

(Eigene Drahtmeldung.)

Freundlich. Die Börse lag am Freitag bei kleinen Umsätzen freundlich. Am Rentenmarkt verloren Reichsanleihe Mitteldeutsch 0,5 Prozent und Sächs. Staatsanleihe ein Viertel Prozent. Dresdner Stadt 1926 plus 0,25 Proz. Leipziger 1928 minus 0,25 Prozent, 1929 minus ein Viertel Prozent. Leipziger Hypo. minus ein Viertel Prozent, dergleichen Liquid minus 0,25 Prozent. Landwirtschaftliche Aufwertungspandrierte plus drei Viertel Prozent. Lausitzer Aufwertung minus 0,8 %. Am Aktienmarkt liegen Chromo Rajork um 1 Prozent. Dresdner Chromo um 1,75 Prozent. Albumin-Aktien um 2,25 Prozent und Dr. Kurz um 3,5 Prozent. Almosa und Bauhner Papier minus 1 Prozent, Feilhorn minus 2 Prozent, Chemische Werke plus 1 sieben Achtel Prozent. Fröh Schulz plus 1,5 Prozent, Porzellan Vellendorf plus 1 Prozent, Steatit minus 1,5 Prozent, Kelmacher plus 2 Prozent, Dresdner Schnellpressen plus 1 Prozent, Schölerhof minus 1,5 Prozent, Reichsbank plus 1,5 Prozent, Sachfenboden plus fünf Achtel Prozent, Hotel Bellevue plus 1 Prozent, Frischke u. Sager plus 1,5 Prozent, Zeiß-Ikon plus zwei Prozent, Scheuchliger Maß plus 1 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Sonnabend, 2. November: Schwache süd- bis südwestliche Winde. Früh Nebel. Vielfach heiter. Trocken und tagsüber sehr mild. Nachts infolge Ausstrahlung etwas kühler als vergangene Nacht.

Das Wetter ist mir einerlei — Mein Mantel ist vom Lodenrey!



Feiertage

Der Reformationstag, der in Sachsen auch als staatlicher Feiertag gilt, wurde von der Evangelischen Landeskirche Sachsens in feierlichen Gottesdiensten begangen.

Am Freitag wurde in den katholischen Kirchen Sachsens das Fest Allerheiligen begangen. Überall fanden die Gottesdienste wie an Sonntagen statt.

Dresden

Ueber 100 Meter Kaimauer eingestürzt

Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Personenschiffahrt auf der Elbe eingestellt

Dresden, 1. Nov. Nachdem die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt AG. bereits in den letzten Tagen und Wochen verschiedene Teilstrecken eingestellt hatte, verkehrten am Donnerstag auch zwischen Dresden und Bad Schandau die Personenschiffe dieses Jahr zum letzten Male.

Fernsprecher Freitag-Dresden vereinigt

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Die Ressource der Dresdner Kaufmannschaft

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Ein verdienstvoller Neuzugler

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Im 101. Lebensjahr entschlafen

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Opfer des Verkehrs

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

In den Hof gekürzt

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Von Sandmassen begraben

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Dachstuhlbrand

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Sachsen-Einfall in Berlin

Mit der Reichsbahn nach der Reichshauptstadt.

Der 31. Oktober ist für eine Fahrt von Sachsen nach Berlin der verlockendste Tag. In Sachsen Feiertag, in Berlin Werktag — so erlaubt er dem sächsischen Reisenden, einmal als behaglicher Betrachter das volle Treiben der Weltstadt auf sich wirken zu lassen, das an einem Sonntag nie in dieser Weise erfährt werden kann.

Über die Berliner sehen sich diesen Einfall gern gefallen. Wo nach 9 Uhr zwischen Anhalter Bahnhof und Leipziger Platz die Luft von sächsischen Lauten zu hören begann, wühlten die fixen Schöne der Reichshauptstadt sofort Bescheid.

Der Vollgelpräsesident zu Dresden

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Film vom SA-Wettkampf

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Dresdner Diebstahlbericht

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Verfälscht, Schwindlerin!

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Bad Schandau

Dresden, 1. Nov. Infolge des hohen Wasserstandes der Elbe Dresden, 1. Nov. Infolge des zur Zeit ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Elbe kürzte am Donnerstagabend an der Leipziger Straße unterhalb der Marienbrücke die Kaimauer in einer Länge von etwa 100 Metern in den Hafen.

Fülle der Konzerte

In einer Zeit, in der vielen Volksgenossen der Besuch musikalischer Veranstaltungen nur unter Opfern möglich ist und in der ebenso die Künstler mehr denn je auf einen wirtschaftlichen Erfolg ihrer Konzerte angewiesen sind, mußte es vermieden werden, daß an einem Abend — wie es am Mittwoch der Fall war — in Dresden vier hochbedeutende musikalische Veranstaltungen stattfinden.

Sigrid Oregin, die mit ihrem meisterlichen Begleiter Prof. Reutter wieder im Vereinhausaal eingekehrt war, hatte für ihren Lieber- und Arionabend ein Programm von hoher Kultur zusammengestellt. Sie begann mit einer Arie, einem Rezitativ und der „Eumeniden“-Arie aus Händels „Julius Caesar“, von denen sie vor allem die letzte mit unheimlicher Dramatik gestaltete.

Konzert des Kreuzchors, der, soeben von einer erfolgreichen Reise zurückgekehrt, im überfüllten Volkshausaal vom Beifall seiner heimlichen Gemeinde umrandet wurde. Kirchenmusikdirektor Kreuzhantler Rudolf Mauersberger brachte mit seinen Jungen geistliche und weltliche Musik zu Gehör. Vorab ist hier zu nennen die Chor suite unseres heimischen Meisters Otto Reinhold, von der der 3. und 4. Satz und der Schlußchor aufgeführt wurden.

Koncert von Korjalik. Der bedeutende polnische Meister des Klaviers entsetzte bei seinem Chopin-Abend, im Rahmen der Meisterkonzerte der Konzertdirektion S. Bach, Stürme der Begeisterung. Die Hochkultur seiner pianistischen Ausdruckskraft ist wohl kaum zu überbieten. Mit ebenso bedeutender Begeisterung wie hinreißender Virtuosität bringt er die geniale Schöpfung

nabe so gut wie ihre sächsische Heimatstadt, die andern aber wurden von der Reichsbahn in geradezu rührender Weise betreut. Am Vormittag war für die Teilnehmer der Reichsbahn-Sonderzüge Gelegenheit zu einem Stadtrundgang, der vorbei am Reichstag zum Tiergarten, durch das Brandenburger Tor die Linden entlang, ins Stadtimnere führte.

Am Abend, als zwischen 19 und 20 Uhr die Sachsensonderzüge wieder aufbrachen, fand der Anhalter Bahnhof ganz im Zeichen Sachsens: Sämtliche Bahnsteige waren mit den Sonderzügen nach Leipzig, Dresden und Chemnitz sowie dem verdoppelten Dresdner Schnellzug besetzt. Tausende frühlicher Reisender verließen in jeder Stimmung Berlin, dankbar für das prächtige Fahrtvergnügen, dankbar aber auch wegen der Reichsbahn, die es ihnen ermöglicht hatte, diese seltene Gelegenheit, Berlin im Alltag kennen zu lernen, in so vollkommener Weise zu nutzen.

Stenographentagung in Rößche

Am 31. Oktober fand in Rößche die Herbsttagung des Kreisgebietes Dresden der Deutschen Stenographenvereins statt, mit dem die Feier des 50jährigen Bestehens der Ortsgruppe Rößche-Sellerau der Deutschen Stenographenvereins verbunden war.

Dresdner Lichtspiele

Prinz-Theater: Vergiß mein nicht! Man sieht schon gleich auf den ersten Blick, daß dieser berühmte Sänger Enzo Curti, Mitglied der Mailänder Scala, der in das Hotelzimmer zu Liselotte Hoffeld, ihres Zeichens Sekretärin des gewichtigen Geheimrats von Verneck, tritt, eine Bitte auf dem Herzen hat. Er spricht gebrochen Deutsch und nimmt immer wieder das dicke Wörterlexikon zu Hilfe und schließlich weiß man, daß er Liselotte liebt und sie heiraten will.

- Universum: 4, 6, 30, 8, 45: Einer zuviel an Bord. Ufa-Palast: 4, 6, 15, 8, 30: Ein Teufelshehl (G. Fröhlich, P. Barova, Adele Sandrock). Ufa: 4, 6, 15, 8, 30: Der Mann mit der Franke (H. Wegener). Capitol: 4, 6, 15, 8, 30: Liebesleute (G. Fröhlich, Renate Müller). Prinz-Theater: 4, 6, 15, 8, 30: Vergiß mein nicht (E. Curti, M. Schneider). Zentrum: 3, 5, 7, 9: April, April! (Carla Höhn, M. Schönholz). Kammer-Lichtspiele: 4, 6, 15, 8, 30: Hohe Schule (H. Forster). MZ: 4, 6, 15, 8, 30: Karneval des Lebens. KfzL: 6, 8, 30: Der mutige Seefahrer (P. Kemp). National: 4, 6, 15, 8, 30: Königswalzer (H. Forst, S. Finkensteller). Gloria: 6, 8, 30: Königswalzer (H. Forst, S. Finkensteller).

ferkraft seines großen Randonnieres Chopin näher als irgendein anderer zur Welt. Der Klavierspieler der Sonate h-moll war pahrhend, hochkonzentriert das Piano h. B. der „Berceuse“, unübertrefflich die fast artistische Fingertechnik in mehreren der 8 gespielten Etüden. Auch die Ballade h-moll, das Nocturne h-moll, 2 Mazurken und das Scherzo h-moll (Werk 21) wurden in seiner Interpretierung reize, herrlich ausgeglichen, ganz seltene Genüsse.

Die Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle leitete ihren diesjährigen 1. Gesellschaftsabend mit einem knappen, für die Studierenden der OSK, aber sehr ehrenvollen Orchesterkonzert ein. Schuberts von den drei „Arten“ am wenigsten gehörte B-Dur-Sinfonie eröffnete das Programm. Am Buß stand der Singschüler Wolf Kleiner und konnte beachtliche Proben der auf Sicherheit und feines Gefühl abzielenden Methode seines Lehrers ablegen. Eigenpersönliches Musizieren ist bei Wolf Kleiner schon deutlich fühlbar. Dann folgte das C-Dur-Konzert für Klavier und Orchester von Beethoven. Hier bewährte sich wieder der begabte Heinz Sauer hervorragend. Das Orchester unter Kapellmeister Ernst Hinke besaß eine anscheinend und hangschön; es herrschte vorzüglicher Kontakt, obwohl der Flügel nicht sehr günstig positioniert war. Lebhafter Beifall dankte den Mitwirkenden. — Dann widmete man sich leiblichen Genüssen. Die Festtafel winkte. Während ihrer Dauer wählte Kammerfänger Staegermanns Erfahrung auf dem Gebiet der Unterhaltung das Wohl zu wahren. Und dann? Dann folgte der Clou des Gesellschaftsabends, der Tanz, dem sich Gäste und Schüler ausdauernd widmeten.

Wesper in der Kreuzkirche. Sonnabend, den 2. November 1935, abends 6 Uhr. Joh. Seb. Bach: Tocata, Adagio und Fuge für Orgel. Feinr. Schüb: „Das ist gewißlich wahr“ für St. Chor. „Unser Wandel ist im Himmel“ für St. Chor. Jacobus Gallus (Händl): „Vater unser“. Mitwirkende: Der Kreuzchor, Orgel: Herbert Collum, Leitung: Kreuzhantler Rudolf Mauersberger.

Die Dresdner Philharmoniker, die sich gegenwärtig auf einer Konzertreise in Bayreuth befinden, versammelten sich am Donnerstag vor Beginn ihres Konzerts am Grabe Richard Wagners zu einer gemeinsamen Gedenksfeier. Dabei legten namens aller Mitwirkenden der Dirigent von Rempen und der Solist Professor Aulenhammer einen Kranz nieder. Zugewogen waren bei dieser Feier auch Vertreter des Dresdner Oberbürgermeisters und der Bayreuther Stadtverwaltung.

Für nur 10 Pfg. täglich können Sie in 1/2 Jahr RM. 50 000 in der 208. Sächsischen Landeslotterie gewinnen! Am 18. November beginnt die Ziehung 1. Klasse. Bestellen Sie noch heute Ihr Lotterielos bei ALEXANDER HESSEL, Sächsische Staatslotterie - Einnahme, Weiße Gasse 1, Eckhaus - Kg.-Johann-Straße, Postcheck - Dresden 1 2554

# Notizen

## Der Fleischverbrauch

Ist nach Berechnungen des Statistischen Reichsamtes im September nur um 2 Prozent geringer gewesen als im September des vorhergehenden Jahres. Der Fleischanfall ergab im letzten Monat 3,85 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung, ein Satz, der sich unter Hinzurechnung der an Dosenfleisch abgegebenen Mengen auf 3,95 Kilogramm erhöht. Im gleichen Monat des Vorjahres wurden dagegen 4,03 Kilogramm Fleisch je Kopf der Bevölkerung verbraucht. Der Unterschied ist also tatsächlich nur sehr gering. Er steht jedenfalls in gar keinem Verhältnis zu dem Grade der Psychose, die sich mancher Hausfrauen beim Lebensmittelaufkauf bemächtigte. Es ist bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß umfassende Maßnahmen getroffen worden sind, um die vorübergehenden geringfügigen Verknappungstendenzen auf den Schweine- und Buttermärkten zu überwinden. Je größer die Disziplin ist, die dabei von dem kaufenden Publikum bewahrt wird, um so rascher wird diese Überwindung vor sich gehen. Schon eine geringfügige Verknappung auf den Märkten kann schwerwiegende Folgen haben, wenn sich die Käufer ohne weiteres von unkontrollierbaren Gerüchten aus der Fassung bringen lassen und wild darauf loslaufen. Wie wenig berechtigt die Psychose an den Fleischmärkten gewesen ist, zeigt nachträglich der geringe Rückgang des Verbrauchs um 2 Prozent. Es ist sehr lehrreich, dabei den Blick auf andere Länder zu richten, um zu sehen, wie sich dort die Verhältnisse entwickelt haben. Dabei kann man die Entscheidung machen, daß die Verknappung an den Lebensmittelmärkten vielfach weit größeren Umfang angenommen hat als in Deutschland. Als Beispiel sei lediglich der Fleischverbrauch in den Vereinigten Staaten hervorgehoben, der im ersten Halbjahr 1935 um 27 Prozent geringer war als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Erzeugung von Schweinefleisch lag dort sogar um nicht weniger als 38 Prozent unter dem Stande des vorangegangenen Jahres. Diese starken Rückgänge sind in erster Linie auf die große Trockenheit der Jahre 1933 und 1934 zurückzuführen. In allen diesen Ländern treten die Verknappungstendenzen an den Lebensmittelmärkten jedoch in ganz anderer Weise in Erscheinung als in Deutschland. Während bei uns die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten werden, setzen auf den ausländischen Märkten infolge des verringerten Angebotes starke Preissteigerungen ein, die die weniger kaufkräftige Bevölkerung automatisch vom Konsum der betreffenden Lebensmittel ausschließen. Aus diesem Grunde tritt die Knappheit nach außen hin nicht so stark in Erscheinung. In Deutschland wird aber ein solcher durch das freie Spiel der Kräfte erzielter Ausgleich als untragbar angesehen, da er eine gesunde Ernährung der Arbeiterschaft gefährdet, während die wirtschaftlich besser gestellten Kreise der Bevölkerung davon überhaupt nicht betroffen werden. Welche von den beiden Methoden für die Gesamtheit des Volkes von größerem Vorteil ist, läßt sich unschwer erkennen. Weiterhin Disziplin wahren und den gewohnten Verbrauch dabei in geringfügiger Weise einschränken, sind die besten Mittel, um die Zeit der vorübergehenden Verknappungserscheinungen möglichst reibungslos zu überwinden.

## Die „Zugabe“

Jener Typ des wandernden Händlers, der auf Märkten und Kirchweihen auftrat und laut werbend Hosenträger verkaufte, um dann diesen Kauf dem Publikum schließlich durch Zugabe eines Paar Schnürsenkel und einer „garantiert ein Jahr gehenden“ Taschenuhr schmuckhafter zu machen, ist in Deutschland allmählich ausgestorben. Die eindeutigen Regelungen über das Zugabewesen haben diesem Mißbrauch auch sonst ein Ende gemacht. Jener Händlertyp aber wandert jetzt irgendwo anders umher und sucht seine Hosenträger durch Zugabe von Schnürsenkeln und Taschenuhren an den Mann zu bringen.

Das „Pariser Tageblatt“ des Herrn Professor Georg Bernhard erbringt für diejenigen, die es bisher noch nicht gemerkt haben sollten, nunmehr eindeutig den Nachweis, daß es dieser eigenartigen Gilde

der wandernden Hosenträgerhändler zuzurechnen ist. Es geht auf Abonnentensang. Wer sich drei Monate verpflichtet, das Gedruckt des Herrn „Professors“ zu lesen, erhält dafür gratis eine Lebensversicherung — was dann wohl auch nötig ist — und als weitere Zugabe das „große“ Buch „Hitlers „Mein Kampf“ — Dichtung und Wahrheit“, in dem die Vergangenheit und Zukunft gewiss gesagt wird. Es fehlt nur noch die gut gehende Taschenuhr. Die Zeiten — das beweist dieses Gratisangebot des

„Pariser Tageblattes“ eindeutig auch für den nächsten Beschauer — sind nun auch im Ausland vorüber, wo man Käufer für Heftbücher gegen den Rationalsozialismus fand. Heute sind es Zugabeartikel geworden, gratis mit Unfallversicherung. Vielleicht erfindet Herr Bernhard noch einige Reisher, um staunendes Publikum vor seinen Tadeln zu locken. Käufer werden trotzdem nicht daraus. Es bleibt nur die große Frage für die staunende Menge: Wer finanziert das Ganze?

## Shaw äußert sich als „zivilisatorischer Mensch u. nebenbei als Steuerzahler“ zum Abessinienkrieg

In der offiziellen „Times“ veröffentlicht der englische Satiriker Bernard Shaw folgenden offenen Brief zur Abessinienfrage: „Dürfte ich als zivilisierter Mensch und nebenbei als Steuerzahler die Aufmerksamkeit auf eine Seite der abessinischen Frage lenken, die in der jetzigen kriegerischen Erregung übersehen wird? Um irgendeinen Teil der Welt für die menschliche Besiedlung und den sozialen Fortschritt auf irgendeiner höheren Daseinstufe als jener der Bügel und Säugtiere brauchbar zu machen, ist das erste wesentliche Erfordernis eine gut gebaute und behütete Hauptstraße mit Wasserzuführung aus künstlichen Brunnen und Ventilationen. Wenn die Eingeborenen sich feindselig zeigen, ist es unangenehmerweise notwendig, sie davon zu überzeugen, daß die aufbauenden Kräfte der Straßenbauer von zerstörenden Kräften begleitet sind, die mit jedem Widerstand fertig werden. England hat das in der ganzen Welt getan, hat dadurch das Britische Empire geschaffen und die Vereinigten Staaten von Amerika gegründet. Spanien hat es in Südamerika, Holland in Ostindien, und alle Mächte zusammen haben es in Afrika getan. Lange vorher haben die

Römer einen befestigten Wall quer durch England gebaut und das Reich in allen Richtungen mit Straßen durchzogen. Nun denn: Italien baut Straßen durch Abessinien in der einseitigen Absicht, es zu kolonisieren, und die Danakils tun ihr Möglichstes, diesen Prozeß dadurch aufzuhalten, daß sie die Straßenbauer und deren Wächter tötlichen. Vor die Wahl gestellt zwischen dem Danakilkrieg und dem italienischen Straßenbauingenieur, stelle ich mich als einer, der in jenen Gegenden möglicherweise reifen oder Handel treiben wird, auf die Seite des Ingenieurs. Jegliche Politik, die zum Erlolge hat, daß die Steuern, die ich bezahle, zur Bekämpfung des Ingenieurs und zur Hilfe für den Krieger verwendet werden, betrachte ich als einen Angriff auf die Zivilisation, der unabweislich uns Engländern in unserer prächtigen Lage mehr Schaden bringen muß als den Italienern, denen ich ebenfalls keinen Schaden wünsche. So alt ich bin, so bin ich doch nicht schwachsinzig genug, zu glauben, die moderne Besessenheit, Torpedos, Minen, Blockaden, Schlangen und Bomben „Sanktionen“ zu nennen, könne deren Natur derart ändern, daß ein Votum für Sanktionen ein Votum für den Frieden wäre. Heute ist es so weit gekommen, daß ein Votum für Sanktionen ein Votum für einen gemeinsamen Angriff Frankreichs und Englands auf Italien ist.“

## Sonnabend Urteilsverkündung

Der zweite Verhandlungstag im neuen Devisenprozeß

Berlin, 1. Nov.

Mehr als in anderen Devisenprozessen gegen Ordensangehörige erfuhr man am zweiten Verhandlungstage des vor einer großen Strafkammer verhandelten Prozesses gegen die Generalprokuratorin der „Genossenschaft der Schwestern Unserer Lieben Frau, Mutterhaus Mühlenhausen“, über

### die Struktur und Methoden der Hofiusbank.

Eine Anzahl von früheren Angestellten des Dr. Hofius wurde vernommen. Aus ihren Aussagen erfuhr man, wie die ursprünglich als „Bank für Kommunal-Wirtschaft“ in Berlin arbeitende Hofiusbank Ende 1933 ihren Sitz nach München verlegte, um der Absicht, eine Ordensbank zu werden, in einer überwiegend katholischen Gegend besser Rechnung zu tragen. Wie in Berlin eine Filiale blieb, eine weitere Filiale des seit Februar 1934 in Universum-Bank umbenannten Unternehmens in Köln gegründet wurde und wie schließlich als angeblich selbständige Aktiengesellschaft in Amsterdam eine zweite Universum-Bank entstand.

Der Beherrscher beider Banken aber war nach den Verbindungen seiner früheren Angestellten Dr. Hofius selbst. Er ordnete an, auf welche Konten eingehende Posten verbucht werden sollten. Er ließ hohe Beträge von den Reichsbankkonten seiner Bank abheben, um sie zu den den Angestellten dumm bleibenden Anlagen zu benutzen. Hofius reiste, so sagen die Angestellten weiter, sehr viel. Aber er sprach nicht davon, wann und woher er reiste. Ueber den von ihm in Angriff genommenen Obligationenaustausch großen Stils für katholische Organisationen hat er seinen Angestellten erzählt, daß die in Holland aufzuhaltenden Obligationen drüben bleiben sollten bis nach der Aufhebung der Levisengesetzgebung. Die als Gegenleistung von den einzelnen Orden in Deutschland bei seiner Bank einzuzahlenden Summen sollten, so sagen die Hofiusangestellten, nützlich in Darlehen an Vereine usw. angelegt werden. Das Kapital für die angeblich als selbständiges Unternehmen gegründete Universum-Bank, Amsterdam, sollte angeblich von holländischen Einlegern aufgebracht werden.

Woher die recht beträchtlichen Summen zum Kauf der Obligationen kommen sollten? Die Hofius-Angestellten meinen, es wäre damals, als in Holland ganz un- über niedrige Zinsen für Depositen gezahlt wurden, möglich gewesen, durch eine nur minimale Erhöhung des Zinsfußes gegenüber den damals in Holland üblichen Einzahlungen in genügender Höhe heranzuziehen. In Wirklichkeit wurden, wie ja aus vorangegangenen Prozessen und besonders auch aus dem gegenwärtigen Prozeß hervorgeht, die in Holland benötigten Gelder illegal über die Grenze gebracht. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte ehemalige Hofius-Angestellte Bedt, der in Amsterdam zunächst in seinem möblierten Zimmer als Aufhäuser des Dr. Hofius die

Kuriers empfang, die ihm hohe Geldbeträge ohne fixierten Verwendungszweck übergaben, ohne von ihm Quittung zu verlangen oder ihm auch nur die Scheine vorzuzeigen, der später in der angeblich aus holländischem Kapital gegründeten, angeblich selbständigen Universum-Bank saß, die doch nur eine Scheingründung des Dr. Hofius war, hat in seiner Zeugnisaussage am Donnerstag ein

### schlimmes Bild von den Hofius-Methoden

der Reichsmarkverbringung gezeichnet, gerade im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Prozeß. Hofius hat Bedt in Berlin gebührende Banknotenpakete zur Verbringung übergeben. Bedt ist nach Mühlenhausen gefahren. Im Auto ist die angelegte Generalprokuratorin Anna Schroers, die das von Dr. Hofius durch Bedt ihr zugesandte Banknotenpaket an sich genommen hatte, mit Bedt zur Grenze gefahren. Kurz vor der Grenze ist sie in der Nähe eines Klosters ausgestiegen. Jenseits der Grenze ist die Schwester an verabredetem Platz wieder zu dem Auto gestiegen. Dann hat Bedt das Geld übernommen und weitergebracht.

Nicht alle katholischen Organisationen, an die der gewissenlose und gleisnerische Dr. Hofius mit seinen Führungs-künsten herantrat, gingen auf seinen Vorschlag ein. Am zweiten Verhandlungstage wurde auch als Zeuge der Vorstand der „Hilfsgemeinschaft usw.“ vernommen, jener Organisation, von der die Verwaltung, Verzinsung, Tilgung der großen Auslandsanleihe der Vereinigten Caritasorden Verbände aller Konfessionen besorgt wird, soweit katholische Organisationen als Anteilhaber beteiligt sind. Als Zeuge behauptete der Zeuge etwa: Anfang Dezember 1934 wäre er zu einer Besprechung mit der jetzt angeklagten Schwester Anna Schroers nach Köln gebeten worden. Die Generalprokuratorin hätte ihm auseinandergesetzt, daß die wirtschaftliche Lage des Mutterhauses der Mühlenhauser Schwestern Unserer Lieben Frau wegen der hohen Zinslasten sehr schwierig wäre. Nun hätten aber — seit zwei Jahren schon — Schwestern der amerikanischen Ordensprovinz für das deutsche Mutterhaus Anleihekäufe aufgeschafft. Die Generalprokuratorin bat um Übernahme der Anleihe.

Der Vertreter der „Hilfsgemeinschaft“ war, so behauptete er als Zeuge, bestrebt, daß ohne sein Wissen seit 2 Jahren in die Amerika Obligationenaufkäufe getätigt sein sollten, für die im Interesse der Kuroentwicklung er sich allein für zuständig halten mußte. Wenn sie aber nun einmal gekauft waren, wollte er sie unter gewissen Voraussetzungen annehmen. Aber er stellte die Vorfrage: „Hat etwa Dr. Hofius etwas mit der Angelegenheit zu tun?“ Die Antwort der Generalprokuratorin lautete: „Nein!“ Sie hatte damit dem Vertreter der „Hilfsgemeinschaft“ die zweite Unwahrheit gesagt. Die erste war die Angabe, daß die von ihr der „Hilfsgemeinschaft“ anbotenen Effekten ein Geschenk der Amerikanischen Provinz wären, die zweite, daß mit diesem Obligationenbesitz Dr. Hofius nichts zu tun hätte. Der Vertreter der „Hilfsgemeinschaft“ erklärte sein Mißtrauen gegen Dr. Hofius damit, daß Hofius ihm als ein Mann erschienen wäre, hinter dessen Geschäft man nicht hätte schauen können.

Behauptung ist die „Hilfsgemeinschaft“ nicht die einzige wichtige katholische Stelle, die vor Dr. Hofius gewarnt hat. Außer der offiziellen Warnung des Erzbischöflichen Ordinariats Köln vor Geschäftsverbindung mit Dr. Hofius hat z. B. auch das Berliner Ordinariat Herrn Dr. Hofius seinerzeit sehr deutlich die Tür gezeigt.

Die Beweisaufnahme konnte im übrigen gestern nachmittag zu Ende geführt werden. Die Advokaten des Staatsanwalts und der beiden Verteidiger werden am Sonnabendvormittag gehalten werden. Mit der Urteilsverkündung ist ebenfalls am Sonnabend zu rechnen.

Vor Eintritt in die Verhandlung hatte der Vorstehende darauf hingewiesen, daß die im Gerichtssaal aufgestellte Mikrophonanlage nicht, wie in einem Teil der Presse irrtümlich gemeldet wurde, für den Rundfunk bestimmt sei. Vielmehr werde der Prozeß lediglich für behördliche Archivarzwecke auf Schallplatten aufgenommen. Eine Wiedergabe im Rundfunk sei nicht beabsichtigt.

## Einreichung von Gesuchen um Aufnahme in die NSDAP

München, 1. Nov.

Der Reichsführer der NSDAP erließ folgende Bekanntgabe:

Es besteht Veranlassung, erneut mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Mitgliederliste nach wie vor besteht, und daß auch für abschbare Zeit mit einer Lockerung der Mitgliedsliste nicht gerechnet werden kann.

In die NSDAP können nur Angehörige der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel nach Maßgabe meiner Anordnung vom 25. Oktober 1935 aufgenommen werden.

Die Einreichung von Gesuchen um Aufnahme in die NSDAP ist somit zwecklos.

München, den 29. Oktober 1935.

gez. Scharf

Der neu ernannte Präsident der Reichsfilmkammer beim Führer Berlin, 1. Nov. Der Führer und Reichshauptkammer empfing am 31. Oktober den neu ernannten Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister Professor Dr. Behning, zur Rück-

## Aus den Gerichtssälen

Verhaftung am Hochzeitsmorgen.

Berlin, 1. Nov.

Anna P. rüstete sich am Vormittag ihres Hochzeitstages für den Gang zum Standesamt und zu der folgenden Fahrt zur kirchlichen Trauung in Brautkleid und Schleier. Der Brautigam war da, die Mutter der Braut, die Eltern des Brautigams, die Trauzungen, die nächste Verwandtschaft. Alles ehrbare, solide Leute, wie auch Anna P., die Braut, es war, die lange Jahre bei der gleichen Herrschaft als Hausangestellte gedient hatte, immer sparsam zur Beschaffung der Aussteuer und eines Spargroschens gewesen war, und ihren Dienst nur verlassen hatte, um zu heiraten. Gute Zeugnisse und die besten Wünsche für ihre Zukunft hatte die Herrschaft, die Familie A., der langjährigen Hausgenossin mit auf den Weg gegeben.

Run war der Morgen des Hochzeitstages angebrochen. Alles war in der Wohnung der Eltern des Brautigams versammelt. Die Stimmung war froh und erwartungsvoll. Da klang ein scharfes Klingeln durch die festliche Wohnung. Die Polizei begehrte Einlaß zu einer Hausdurchsuchung und zur Festnahme der Braut wegen bringenden Diebstahls-Verdachts. Die Hausdurchsuchung förderte auch so belastendes Material gegen Anna P. zutage, daß auch ihre nächsten Anverwandten nicht mehr an ihrer Schuld zweifeln konnten. Die künftige Schwiegermutter — schwer beleidigt in ihrer Ehrbarkeit und der Ehrbarkeit ihrer Familie — ärgerte streng: „Niemand wird aus dieser Heirat etwas werden.“ Die Mutter der Braut, die schon leidend war, schlich sich voll Gram still aus der für sie zur Marterstätte gewordenen Wohnung. Sie legte sich aufs Krankenlager, von dem sie nicht wieder aufstand.

Was war geschehen? In dem kleinen Haushalt, in dem Anna P. lange Jahre lang als größtes Vertrauen genießende Hausgehilfin tätig gewesen war, waren des öfteren Diebstähle der verschiedensten Gegenstände vorgekommen, von Wäsche, Bildern, gelegentlich auch von Schmuckstücken. Die verschiedensten Personen waren in Verdacht geraten, nur an die ehrliche Anna P. hatte sich niemals auch nur der Schatten eines Verdachtes herangewagt, bis nach ihrem Weggang aus der Stellung Verdachtsmomente gegen sie überraschend sich einstellten und die Hausdurchsuchung ihre Schuld erwies.

Ein Monat Gefängnis lautete die Strafe des Amtsgerichts. Schwere wohl noch empfindet Anna P. die an ihrem Hochzeitstage außergerichtlich ersehene Strafe.

## Güter, die im Monde liegen.

Berlin, 1. Nov.

Mit betrügerischen Methoden arbeitete die von einer Strafkammer des Berliner Landgerichts zu drei Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust verurteilte 38 Jahre alte Wilhelmine Reilmann. Sie suchte sich als Opfer alte Frauen einer kleinen kirchlichen Sekte aus, bei denen sie unter angeblich religiösem Mäntelchen Eingang suchte und fand. Das Mädchen, das als Pflegerin in manchen Haushalten der sogenannten guten Gesellschaft Einblick gewonnen hatte, aber mit Schimpf und Schande aus ihrem verantwortungsvollen Beruf vertrieben wurde, war bei den Vertrauenskräften der Sekte eine der eifrigsten Besucherinnen. Auch außerhalb der Gemeindefestungen suchte sie greise weibliche Mitglieder zu religiösen Gesprächen auf. Und im Laufe dieser Gespräche erzählte sie dann von der Schledlichkeit der Welt im allgemeinen und in besonderer von den Verfolgungen durch Ungerechte, denen sie selbst ausgesetzt wäre. Ihr reiches Erbe, ein statisches Rittergut in der Gegend von Ritzow, wertvolle Grundstücke in der Stadt Torgau usw., werde ihr durch mißglückliche Verwandte vorenthalten. Langwierige und kostspielige Prozesse müsse sie um ihr Recht führen. Und zum Prozessen gehöre doch Geld. Und die alten Frauen gaben vertrauensvoll der Schwindlerin, die übrigens bereits wegen schweren Diebstahls verurteilt war und die ihre eigene in ärmlichen Verhältnissen lebende Mutter um ihr Leben betrogen hatte.

Künfzig alte Frauen gaben Summen bis zu 2100 RM, einige sogar die paar hundert, die sie für ihr Begräbnis zurückgelassen hatten. Die Schwindlerin lebte von dem erpauerten Geld ein Leben in Sauf und Braus. Immer neue Mädchen erforderte, die Alten sicher zu machen. So hatte sie von ihrem Rittergut für 70 000 RM, Edelböden an eine Berliner Möbelfabrik verkauft. So war sie mit einer sehr hochgestellten Persönlichkeit verlobt. Und die durch die Scheidung der Gaunerin immer wieder getäuschten Alten glaubten ihr, bis sie endlich den Schwindler durchschaute und erkennen mußten, daß sie all ihre Ersparnisse verloren hatten.

### An die sächsische Bevölkerung!

**Parteilosen!** Kameraden!  
**Volkskriegerinnen und Volkskrieger!**  
 Der Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, hat kurz nach der Machtergreifung am 29. April 1933 den Reichsluftschutzbund gegründet und ihm die Einrichtung des Selbstschutzes der Bevölkerung im zivilen Luftschutz und die Propaganda für den Luftschutzgedanken übertragen.  
 Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat durch das Luftschutzgesetz vom 29. Juni 1935 die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes nachdrücklich hervorgehoben und die

#### Luftschutzpflicht für jeden Deutschen

als Ergänzung der Wehrpflicht gesetzlich festgelegt. Eine große Anzahl deutscher Männer und Frauen hat sich bereits jetzt in ungenügender Gemeinheitsarbeit für diese Aufgabe der inneren Landesverteidigung zur Verfügung gestellt.

#### Es bedarf aber der reiflichen Mitarbeit aller,

um die großen Fragen der Heimatverteidigung zu lösen. Wenn erst die Alarm-Sirene ertönt, ist es zu spät, mit Vorbereitungen zu beginnen. Es heißt, sofort Aufklärung in alle Kreise zu tragen und die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit für die Abwehr auszubilden. Diese Vorbereitungsarbeit ist dem Reichsluftschutzbund übertragen, der mit seinen Lehrkräften und seinem Lehrmaterial in den Luftschutzschulen die Auszubildung der Selbstschutzkräfte durchzuführen hat.

Die deutsche Luftflotte und die Flak-Waffe sichern die militärische Abwehr!

Jeder Deutsche in Stadt und Land erfülle seine Luftschutzpflicht! Mitarbeit im Reichsluftschutzbund und Unterstützung seiner Arbeit ist für jeden Parteigenossen, jeden SA- und SS-Kameraden und darüber hinaus für jeden Volkskrieger und jede Volkskriegerin höchste Pflicht!

Wir erwarten von der Volksoberleitung und dem gesunden Abwehrwillen der Bevölkerung, daß sich niemand dieser Pflicht entzieht. Ein Volk, das den eisernen Willen zur Selbstbehauptung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen. Vereint ist alles!

#### Luftschutz tut not! Luftschutz ist Wehrmittel! Werdet Mitglied im Reichsluftschutzbund!

Dresden, im Oktober 1935.

- NSDAP, Gauleitung Sachsen: (gez.) Martin Mutschmann, Reichsstatthalter in Sachsen, Gauleiter.
- Staatsministerium d. Innern: (gez.) Dr. Frißch, Staatsminister.
- Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Land Sachsen: (gez.) Schroeder, Generalmajor a. D., Landesgruppenführer.
- Landesbauernschaft Sachsen: (gez.) Körner, Landesbauernführer.
- SA der NSDAP Gruppe Sachsen: (gez.) Schepmann, SA-Gruppenführer.
- NS-Frauenenschaft Gau Sachsen: (gez.) Mühlmann, Gaufrauenchaftsleiterin.
- SS Abschnitt 2: (gez.) Burghardt, SS-Standortsführer.

## Leipzig

### Akademische Feier der Landesuniversität

Leipzig, 1. November. Mehr als hundert Jahre hindurch beging die Universität Leipzig am Reformationsfest gleichzeitig mit dem Semesterbeginn die Feier des Rektorenwechsels. Nach dem Umbruch ist der Rektorenwechsel auf Anfang April verlegt worden. Trotzdem hat die Universität den Reformationsfest als ihre wichtigste akademische Feier beibehalten, um die Ueberlieferung nicht abreißen zu lassen. Zum ersten Male ließ die diesjährige Feier außerlich den neuen Geist erkennen, der die akademische Jugend erfüllt. Während sonst die Charakteren der Korporationen mit ihren Farben und Können den glänzenden Rahmen der akademischen Festversammlung abgaben, sah man heute nur die Fahnen der Universität, der NSD, an der Universität und der Kameradschaft Schlägler; ihre Träger standen im Braunschweig der Kämpfer Adolf Hitlers zu beiden Seiten der Rednerbühne. Auch aus dem Auditorium waren die bunten Mützen verschwunden.

Unter Kanarienvogeln vollzog sich der feierliche Einzug des Lehrkörpers in die altherwürdige Aula. Der Rektor, Prof. Dr. Krueger, bezeichnete es als erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß wir Deutsche heute dankbar Luthers Gedankens hielten, ohne daß dadurch das gefordert werde, was man bis vor kurzem den konfessionellen Frieden nannte. In tief empfundenen Ausführungen schilderte der Rektor Luthers Bedeutung für das Deutschtum, das deutsche Volk, die deutsche Sprache. Der Festmarsch von G. A. Haendel, vom Bläserorchester der Leipziger Volksmusikkommission vorgetragen, leitete über zu den Ansprachen der Dozenten der Dozentenchaft und der Studentenschaft. Für die Dozentenchaft erklärte Dr. Kopp, die gemeinsame Arbeit in den kommenden Semestern bestehe darin, an der geistigen und seelischen Umgestaltung mitzuwirken und die Leipziger Hochschule in die Front der nationalsozialistischen geistigen Kämpfer einzureihen. Der Vorsitzende der Studentenschaft, Stok, gab einen Ueberblick über die Geschichte der studentischen Selbstverwaltung. Es folgten zwei Redner, gefolgt von der Universitätskanzlei und dem Modiratskreis. Darauf sprach der Dekan der Theologischen Fakultät Prof. Dr. Bornhamm über „Luther und das Naturbild der Neuzeit“. Der Rektor Prof. Dr. Krueger brachte zum Schluß der Feier ein dreifaches Gebet auf den Führer aus, der sich am Werk sei, die nationalsozialistische Revolution in eine neue deutsche Reformation fortzubilden, d. h. in eine lebendige Reformation des ganzen Deutschlands an Haupt und Gliedern.

**Wahrung Leipziger Gelehrten.** Der Ordinarius der Philosophie an der Universität Leipzig, Prof. Dr. Hans Driesch, ist zum Ehrenmitglied der Philosophischen Gesellschaft in London ernannt worden. — Die Ungarische Dermatologische Gesellschaft hat den Direktor der Universitätsklinik für Hautkrankheiten Prof. Dr. Kille zum Ehrenmitglied ernannt.

**Zur letzten Ruhe geleitet** wurde unter ganz außerordentlicher Beteiligung am Mittwoch auf dem Südfriedhof das Mitglied des Reichstages Reichshausenfeldt Erich Schneider, ein altes bemährtes Parteimitglied. — Beim Beginn der öffentlichen Ratsbererung am Mittwochabend gedachte Oberbürgermeister Goebdel mit herzlichsten Worten der Verdienste des Verstorbenen.

**Vom Winterhilfswerk, Kreisführung Leipzig,** wird mitgeteilt: Die am 13. Oktober durchgeführte Fundsammlung für das Winterhilfswerk erbrachte im Kreis Leipzig 187 320 Pfund Lebensmittel gegenüber 135 900 Pfund, die bei der gleichen Sammlung des Vorjahres eingingen. Außerdem wurden 5040 Mark in bar gespendet, für die zusätzliche Lebensmittel angekauft wurden. Da im Kreis Leipzig zur Zeit 192 548 Volkskrieger vom WSW betreut werden, entfällt auf jeden einzelnen etwas ein Pfund Lebensmittel. So erfreulich also die Zunahme gegenüber dem Vorjahre an sich ist (38 Prozent), so geht aus den angeführten Zahlen doch unzweifelhaft hervor, daß bei den nächsten Fundsammlungen die Leistungen noch bedeutend gesteigert werden müssen, wenn wirklich allen Hilfsbedürftigen ausreichend geholfen werden soll.

**Zwei tödliche Arbeitsunfälle.** Am Mittwochnachmittag wurde der in einem Pelzgeschäft am Markt beschäftigte 18 Jahre alte Lehrling Alfred Krabbes vermißt, der im oberen Stock des Grundstückes mit dem Reinigen von Pelzen beschäftigt war. Man fand ihn mit dem Kopf in einer Reinigungstrommel hängend tot auf. Es wird angenommen, daß der Lehrling plötzlich in einem Unwohlsein befallen worden ist und mit dem Kopf in der Trommel stecken blieb. Giftige Gase in der Reinigungstrommel haben dann den Tod herbeigeführt. — Ein zweiter tödlicher Arbeitsunfall ereignete sich am Vormittag des Reformationsfestes. An der Ecke der Bod- und Rierichstraße in Leipzig-Prohlisheide werden zur Zeit für die Siemens-Werke Ausschachtungsbearbeiten durchgeführt. Durch plötzlichen Zusammenbruch der Erdmassen wurde der Arbeiter Christian Jorgiet verdrückt. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Jorgiet wurde mit einem Unterschenkelbruch und schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstorben ist.

### Mord und Selbstmord

Leipzig, 1. Nov. Am Donnerstagnachmittag wurden der 43 Jahre alte Walter Blecher und seine Ehefrau Vertha im Kontorraum eines Geschäftes auf der Brüderstraße erschossen aufgefunden. Die von der Nordkommission gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft und dem Institut für gerichtliche Medizin am Tatort aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß Blecher zuerst seine Frau und dann sich selbst mit einer am Tatort vorgefundenen Pistole in den Kopf geschossen hatte. Bei beiden muß der Tod auf der Stelle eingetreten sein. Die Gründe der Mordtat sind zur Zeit noch nicht einwandfrei geklärt. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

### Schändlicher Kindermord aufgedeckt

Halle, 1. Nov. In einer Strohmiete hinter dem Friedhof von Jahna im Kreise Wittenberg wurde am Donnerstag mittag die seit etwa fünf Wochen vermißte achtjährige Ingeborg Raschega aus Jahna ermordet aufgefunden. Neben der Leiche des Kindes lagen dessen Schuhe. Die Hände waren gefesselt. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Kind erdrosselt worden ist. Die Nordkommission aus Halle begab sich sofort an die Mordstelle und nahm die Ermittlungsarbeit auf.

### Spuren der Eisenbahnräuber Gebr. Schüller 5000 Mark Belohnung

Leipzig, 1. Nov. Die flüchtigen Eisenbahnräuber, die Brüder Willi, Hermann und Erich Schüller aus Briesa, die am 12. Mai d. J. einen Güterzug bei Rothwasser in der Oberlausitz überfallen und 51 000 Mark geraubt haben, sind neuerdings in verschiedenen Teilen Deutschlands gesehen worden. Der Haupttäter Erich Schüller war inzwischen festgenommen worden. Seine drei Brüder haben sich, wie festgestellt werden konnte, einzeln oder zusammen vom 12. bis 14. Oktober 1935 in Leipzig, vom 14. bis 18. Oktober in Bielefeld, am 13. Oktober in Halle a. d. S. und am 15. Oktober in Frankenstein i. Schlef. aufgehalten. Die Gebrüder Schüller haben zu erkennen gegeben, daß sie u. a. in Thüringen, Sachsen, Provinz Sachsen und im sächsisch-schlesisch-pommerschen Grenzgebiet Strastaten beobachtet. Sie planen Geldstrahnenbrüche in einsam gelegenen Rentämtern, Landtrankenhäusern usw. Sie waren bisher im Besitz von SA-Ausweisen, in denen sie als Truppführer in Uniform abgebildet waren. Es war darin vermerkt, daß sie Hilfspolizeiamt-Eigenschaft hätten. Sie besaßen auch grüne Ausweise mit Lichtbildern, die auf die Namen Alfred Krüger und Rudolf Schneider lauteten.

Nachstehend eine Personalbeschreibung der drei Räuber: Willi Schüller ist 25 Jahre alt, 1,88 Meter groß, von starker Statur, hat dunkelbraunes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, hohe Stirn und graue Augen. Die Nase ist gradlinig (im Profil weißlich), die Ohren groß, die Zähne unten lückenhaft, das Kinn spitz, Gang und Haltung aufrecht. Hermann Schüller ist 31 Jahre alt, 1,88 Meter groß, schlank, hat blondes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, ovals Gesicht und geneigte, niedrige Stirn. Die Augen sind blaugrau, die Nase gradlinig (im Profil weißlich), die Ohren groß, Gang und Haltung aufrecht. Erich Schüller ist 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, von starker Statur, hat mittelblondes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, geneigte niedrige Stirn, blaugraue Augen. Die Nase ist gradlinig (im Profil weißlich), die Ohren groß und abstechend, der Mund klein, die Lippen dünn, Zähne vollständig, das Kinn breit, Gang und Haltung aufrecht.

Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit dieser Volksschädlinge ist es vaterländische Pflicht eines jeden Volkskriegers, die Polizei bei der Ermittlung und Festnahme der gefährlichen Banditen zu unterstützen. Unter Hinweis auf die ausgeschriebene hohe Belohnung von 5000 M., die — unter Ausschluß des Rechtsanspruchs — ausschließlich an Privatpersonen, die mit ihren Angaben zur Festnahme der Gebr. Schüller beitragen, zur Auszahlung gelangt, wird dringend gebeten, Angaben über den Aufenthalt der Gebrüder Schüller unverzüglich der nächst erreichbaren Polizeidienststelle oder dem Kriminalamt Leipzig zu machen. Die Angaben werden in jedem Fall streng vertraulich behandelt. Außer den 5000 M. sind noch 10 Prozent der etwa wieder herbeigeschafften geraubten Summe als Belohnung ausgeschüttet worden. Lichtbilder der gesuchten Gebrüder Schüller liegen aus jedem Polizeirevier und beim Kriminalamt zur Ansicht aus.

### Aus dem Leipziger Kunstleben

#### Emil Rosenow: „Roter Lampe“

#### Neuaufgeführt im Leipziger Alten Theater

Rosenows realistische Dorfkomödie vom Streit der „arbeitsfähigen Leute“ um die Schmeiereien eines umherstomernden Kaders, der schließlich als schmachtlicher Hasenbraten von den zu seinem Bewachsam bestellten Beamten höchst vergnüglich aus der Welt geschafft wird, ward auf der Bühne des Alten Theaters mit spöttischer Wirkung wiedererweckt. Der Widerstreit der wankenden Ortsgewalt des verdröbelten Gemeindevorstandes Ennischer mit ihren auftrampelnden Untertanen, der politrigen Bauern mit den brauen emigen Spielzeugschneidern, der Krach der kleinen Leute mit dem prolig aufstrebenden Fabrikanten und Großverdienern — das alles hat trefflicher zum Ausdruck. Die Spielführung Franz Jürners bewies guten Spürsinn für diese Atmosphäre und stellte die düsteren Charaktertypen mit einleuchtender Deutlichkeit gegenüber. Autoritätstüchtig und dennoch rettungslos der Lächerlichkeit preisgegeben hob sich Englis schwankendes Gemeindegewalt aus dem Strudel des Streites, bis es endlich wieder Oberwasser gewann. Ein hinterhältiger Stimmungsmacher, der auf den Wohlgegnen seiner Stellung hin agitierte, war Garbes prolig leutfelliger Grobvernehmer. Schlicht und aufrecht auf seinem Recht bestehend gestaltete Leonhard den Meister Schönberr. Mit der sicheren Zeichnung seines Gesellen, dessen mit-leibige Tierliebe die einzige Freude seines armseligen Daseins genommen wird, erwies Bölgner erneut seine große Gabe an Charakterkunst. Die Lustlust band vor allem wieder Erhard Siedel los, der als bängliches Wiedererwachen im Gemeindegewalt wiederum die reichen Regler seiner leisen höchsten Komik spielen ließ. Alle ändern — unter ihnen besonders Elna Carstens schlagfertiger weiblicher Tüchtigkeits und Begnitters blühender feistlicherer Wendung — waren voll am Platze. Die Freunde des Hauses ließen sich die erhellende herzhafte Hausmannskost mit dankbarem Belogen zu Gemüte führen.

## Südwest-Sachsen

**h. Chemnitz. Neue Wärmlichtanlage.** Der Uebergang der Reichsstraße Chemnitz—Annaberg über die schmaltzpurige Nebenbahnstrecke Willkühth—Thum in der Furt Thum ist bereits des Ueberganges mit neuartigen Wärmlichtern (Blindsignalen) außer den bereits vorhandenen Warnkreuzen ausgestattet worden, um Geschirr- und namentlich Kraftwagenführer nachdrücklich auf die Nähe des Bahnüberganges aufmerksam zu machen.

**h. Glauchau.** In einem würdigen Festakt wurden am Dienstag im neuen Sitzungssaal des Rathauses die 15 neuen Glauchauer Ratsherren feierlich in ihr Amt eingesetzt.

**h. Burgstädt.** Dellings Schuldhkonto steigt weiter. Der jugendliche Bauernhausinbrecher Telling hat inzwischen vier weitere Einbrüche eingestanden, so daß sein Schuldhkonto auf 28 Straftaten gestiegen ist.

**h. Schneeberg.** Gautagung der erzgebirgischen Schnitzer. Die Gemeinschaft für erzgebirgische Feiertagskunst, die in 70 Vereinen über 1000 erzgebirgische Schnitzer umfaßt, hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Lehrers Hoff in Schneeberg ihre erste Gautagung ab. Die Gemeinschaft verfolgt den Zweck, die bodenständige Schnitzerei im Erzgebirge als Volks- und Feiertagskunst zu erhalten und zu fördern. Mit der Tagung war eine Ausstellung von Schnitzwerken und Zeichnungen der Schnitzschulen von Schneeberg und Neustädtel verbunden.

## Aus der Lausitz

**l. Ramenz.** Am Mittwoch traf mit der Bahn eine große Anzahl Rekruten aus dem Saarland in Ramenz ein. Sie wurden am Bahnhof von einer Abteilung des Panzerregiments 3 mit der Regimentmusik empfangen.

**l. Eberbach.** Ein neues Kinderheim. In dem ehemaligen Stammhaus der Textilfirma Wünschens Erben in Eberbach wird in Zusammenarbeit von NSD, DAF und NS-Frauenchaft ein Kinderheim eingerichtet, das am 15. November eröffnet werden wird.

## Sächsisches

### Raubmord an einem Viehagenten

Dresden, 25. Oktober 1935. Vor der 60 Jahre alte Viehagent Ewald Köster, in Dresden, Raulbachstraße 6, wohnhaft, vermißt. Er hat vor kurzer Zeit auf einer Geschäftsreise einen etwa 38 bis 40 Jahre alten, etwa 1,75 m großen Mann (vermutlich Fleischer oder Viehhändler) kennen gelernt, der ihn zu einem Viehhof in der Gegend von Ostrau bei Riesa hatte überreden wollen. Am 23. Oktober 1935 gegen 2 Uhr nachmittags ist der Fremde vor dem Grundstück Raulbachstraße 6 erschienen und hat Köster durch einen Jungen aus seiner Wohnung herunterbitten lassen. Köster ist dann mit dem Unbekannten die Brunner Straße entlang in Richtung Prenzlauer Platz gegangen. Dabei haben die beiden offenbar ein Zusammentreffen in Riesa vereinbart. Köster ist hierauf am Freitag, dem 25. Oktober 1935, mit dem Zuge 17,42 Uhr nach Riesa gefahren, hat sich dort im Wartesaal des Bahnhofes mit dem Unbekannten getroffen und ist mit diesem 19,20 Uhr weiter nach Ostrau gefahren, wo sie 19,45 Uhr eingetroffen sind. Am Dienstag (29. Oktober 1935), nachmittags, entdeckten Landarbeiter auf Rühlschmieds Furt (Bezirk Döbeln) auf einem Saatsfeld, etwa 30 m von der Straße entfernt, eine mit Erde und Stroh bedeckte Leiche, die inzwischen als die des vermißten Köster festgestellt worden ist. Bei der polizeilichen Aufhebung zeigte sich, daß Köster durch schwere Schläge in die Schläfengegend getötet worden ist. Stämmliche Wertgegenstände (etwa 3000 M.) in ganz neuen Einhundertmarkstücken fehlen. — Zur Aufklärung ist es von größter Wichtigkeit festzustellen, in wessen Begleitung Köster am 25. Oktober (Freitag) von 6,45 bis 7,15 Uhr abends auf dem Bahnhof Riesa oder auf der Weiterfahrt von Riesa nach Ostrau oder auf dem Wege von Ostrau nach Rühlschmieds Furt (Bezirk Döbeln) auf dem Saatsfeld (Mittwoch) gegen 2 Uhr nachmittags den Köster aus seiner Wohnung Raulbachstraße 6 heruntergeholt hat. Sachdienliche Angaben, deren vertrauliche Behandlung zugesichert wird, werden umgehend an das Kriminalamt Dresden, Zimmer 182, oder an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

**d. Freiberg.** Raubmord an einem Wäschegeldner. Am Dienstag erschien eine Unbekannte in einem Wäschegeldner und kaufte für 17 Mark Wäsche, die sie mit einem 50-Mark-Schein bezahlte, auf den die Geschäftsinhaberin 33 Mark herausgab. Später stellte sie heraus, daß es sich um einen räuberischen Raub handelte. 50-Mark-Schein aus der Inflationszeit von 1919 handelt.

**† Burgen.** Nur noch eine Zeitung in Burgen. Die „Neue Burgenzeitung“ hat Ende Oktober ihr Erscheinen eingestellt; das Verlagsrecht ist vom Verlag des Burgeners Tagesblatts käuflich erworben worden.

## Handelsnotizen

### Keine ungedeckten Schecks

#### Rückgabe unbezahlter gebliebener Schecks bei erster Vorlage.

Wie bereits mitgeteilt, werden auf Grund eines Beschlusses der zuständigen Gliederungen der Reichsgruppe Banken sämtliche deutschen Kreditinstitute vom 1. November 1935 ab solche ihnen zum Einzug übergebenen Schecks, die von der bezogenen Stelle wegen Fehlers der Deckung nicht eingelöst werden können, sofort nach erster verborglicher Vorlegung mit dem gesetzlichen Vorlegungsgavermerk versehen an den Einreicher zurückgegeben. Eine wiederholte Vorlegung von Schecks, die bei erster Vorlegung von dem bezogenen Kreditinstitut mangels Deckung nicht eingelöst worden sind, findet also in Zukunft nicht mehr statt. Insbesondere werden auch die Reichsbankanstalten ausnahmslos in diesem Sinne verfahren und z. B. in der Abrechnung Wünschen auf nochmalige Vorlegung ungedeckter Schecks nicht mehr nachkommen, sondern von der bezogenen Bank sofort die Beifügung des Protokollsatzvermerks auf dem vorgelegten Schecks verlangen.

SA- und SS- rufen am Sonntag zur Sammlung für das WSW. Erwerb des Schiffen, das Taufenden hilft

# Rose Thorbeck

## ROMAN VON LEONTINE VON WINTERFELD-PLATEN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf :: Nachdruck verboten

### 6. Fortsetzung.

„Böhmer nicht lebhaft. Und ich helfe Ihnen dabei.“  
Eibenstedt atmet schwer.  
„Darum wollte ich Sie gerade bitten, Herr Böhmer. Nicht, weil ich mir ein Alleinwachen nicht zutraue oder Furcht hätte. Aber ich möchte mich unter allen Umständen nicht täuschen lassen. Hier Augen sehen mehr als zwei. Wäre Fräulein Rose nicht so klar und besonnen und gewissenhaft — so hätte ich alles auf eine Sinnesstörung zurückgeführt. Wir wollen uns nachher beide in das Schlafzimmer setzen — aber verborgen, daß man uns von außen nicht sieht. Denn die Kerze muß brennend auf dem Tische stehen — wie bei Fräulein Rose.“

„Es ist nicht besser, einer im Schlafzimmer und der andere draußen im Schatten der alten Linde? Damit man eventuell gleich zupacken und festhalten könnte?“ wendet Böhmer langsam ein.  
Aber Eibenstedt schüttelt den Kopf.  
„Es ist wirklich ein menschliches Wesen, das lauschen oder erschrecken will — so würde es einen von uns da draußen unter dem Baum locker wittern und sein Vorhaben nicht ausführen. Ich halte es für richtiger, wir bleiben beide drinnen, um keinen Verdacht zu erregen. Und ich bin dafür, wir gehen gleich hinaus.“

Böhmer nickt und erhebt sich.  
„Wollen wir Waffen mitnehmen?“  
Eibenstedt hatte schon den Türgriff in der Hand.  
„Ich habe mir für alle Fälle meinen Revolver eingesteckt. Das wird genügen, denke ich.“  
Und sie gehen beide, so leise sie nur können, die Treppe hinunter ins lange, schmale Schlafzimmer.

Ein Stunde ist schon verstrichen. Der alte Böhmer kämpft, daß er nicht einnickt und sehr bedächtig wieder sein Pfeifen in Brand. Das hält ihn noch am ehesten wach. Eibenstedt sitzt regungslos. Die dunklen Augen fest auf die Fensterstöße gerichtet. Alle Muskeln in seinem straffen, braungebräunten Gesicht sind gespannt, die Lippen fest zusammengespreizt. Die hohe Kerze flackert im Silberleuchter mitten auf dem runden Tisch. Die Luft ist kühl und feucht. Von nebenan, aus Motters Schlafzimmer, wohin die breite Hängelampfe offen steht — fällt die warme goldene Reflektur auf dem Marmortisch des Kamins. Jetzt holt sie mit leisem, jurrendem Geräusch zu elf hellen, klingenden Schlägen aus.  
Eibenstedt zuckt zusammen. Ist er auch schon nervös geworden durch das lange Warten in dieser eigentümlichen Stunde?

Draußen ist es stockdunkel.  
Ein Wind hat sich aufgemacht und wirft raschelnd die weissen Blätter gegen die Hauswand. Ganz oben auf dem Turmdach knarrt die alte, rostige Wetterfahne.  
Eibenstedt denkt nach, wie lange sie hier eigentlich noch sitzen sollen. Und daß der alte Böhmer doch auch seinen Schlaf nötig hat, der jeden Morgen so früh heraus muß. Er sieht zu dem Alten herüber. Der kämpft mit dem Schlaf, die Pfeife nur noch lose im Mundwinkel. Eibenstedt beugt sich ein wenig zu ihm herüber.

„Sie sollten schlafen gehen, Herr Böhmer, Sie sind müde.“  
Der Alte gab sich einen Ruck und reibt sich die Augen.  
„Bis Mitternacht muß man wohl noch aufbleiben, Herr Eibenstedt. Soll ja vor allem die Stunde der Gespenster sein.“

Sie haben beide nicht erst auf das Fenster gehaut. Jetzt kommt es wie ein Rascheln — ein Krachen von da. Ihre Köpfe fliegen herum.

Wärmeherriger Gott!  
„Gerd!“ schreit Eibenstedt.  
Und „Gerd“ schreit Böhmer und taumelt hoch.  
Fahl — vergämbt — jäh beleuchtet vom flackernden Kerzenlicht — schaut das Antlitz des Vermissten durch die Scheiben.

Sekundenslang.  
Der alte Böhmer steht wie versteinert, er kann sich nicht rühren.  
Aber Eibenstedt ist schon am Fenster — reißt es auf — springt über die Fensterbank weg in das Dunkel.

Will das Gesicht greifen — packen — halten.  
Aber es ist nichts mehr da.  
Als hätte die dunkle Nacht den unheimlichen, bleichen Wanderer verschlungen.

Böhmer hat sich ermannt und ist ihm nachgeschleift, weil es der kürzeste Weg ist. Mit ihren Taschenlampen leuchten sie alles ab — nach und fern.  
Immer wieder — wortlos — in Schweig gebadet.

Sie stehen vor einem Häufel.  
Endlich sagt Eibenstedt schwer:  
„Sie müssen nun endlich zur Ruhe gehen, Herr Böhmer. Ich bitte Sie darum. Und nicht wahr, was wir heute nacht gesehen, das bleibt unter uns.“

„Ich kann es noch nicht fassen. Absolut nicht. Denn ich habe den armen Gerd sofort wiedererkannt.“  
„Ich auch, Herr Eibenstedt. Aber der lebte nicht mehr. Sein Gesicht kann wohl keine Ruhe finden.“

Eibenstedt runzelt die Stirn.  
„Daran glaube ich nicht. Die Sache muß sich auf natürlichem Wege erklären. Es ist da irgend etwas nicht in Ordnung mit Gerd, wie Rose ganz richtig sagte.“

Und plötzlich packte er in heftiger Aufwallung beide Hände des alten Böhmer.  
„Ach Gott, Mann — Sie ahnen ja nicht, wie unsagbar froh und erleichtert mir jetzt zumute ist!“

Böhmer sah ihn ein wenig schief von der Seite an.  
„Froh und erleichtert? Weil wir das Gespenst nun auch gesehen haben?“

Eibenstedt lächelte. Er holte Hef Nimm.  
„Ja, Herr Böhmer. Denn ich bin bis vorhin immer noch der festen Meinung gewesen, daß unsere arme Rose Thorbeck geistig verwirrt worden sei. Krankhafte Einbildungen habe. Nun Sie und ich — die wir beide sehr trockene und nüchterne Menschen sind — dieses bleiche Gesicht deutlich und ohne alle Täuschung vor uns gesehen haben — weiß ich gewiß, daß auch Rose es sah und dadurch so krank von dem Schrecken wurde.“

Es ist alles Tatsache und Wahrheit, was Sie mir gesagt hat. Und das macht mich so froh.  
Wenn Rose nur gesund ist! Alle anderen werden wir schon auf die Spur kommen! Gute Nacht, Herr Böhmer.“

Walter Eibenstedt hat noch manchen Abend im Schlafzimmer zu Urten gesessen und bis in die tiefe Nacht hinein gewartet. In großer seelischer Spannung — in tiefster Erregung. Aber das wohlbekannte, vergrämte Gesicht hat sich nie mehr am Fenster gezeigt.

Er sitzt Tag und Nacht über das Häufel und kann den Gedanken daran nicht mehr los werden. Er hat Rose Thorbeck nichts von seinem Erlebnis in jener Nacht erzählt, um sie nicht unnötig noch mehr aufzuregen und zu beunruhigen. Rose ist wieder ganz gesund. Ihr harter Wille und die Liebe zu den Eltern haben die jähe Schwäche rasch überwunden.

Nun ist sie wieder unermüdet tätig in Haus und Garten. Denn sie weiß wohl, daß nichts dem Menschen mehr über alles Schwere hinweghilft als die Arbeit. Und sie weiß auch, daß Walter Eibenstedt im geheimen suchen und forschen läßt nach Gerd. Und daß er ihr sofort Nachricht bringen wird, wenn er irgend etwas erfahren hat.

So kommt in leuchtender Goldpracht der Oktober ins Land gezogen. O, so rot, so leuchtig — so gabelnd — als wolle die Natur noch einmal alle Königpracht entfalten vorm Scheiden.

Auf der weissen Bank vor der Haustür sitzt unter den fahlen Lindenbäumen die alte Frau Thorbeck. Sie hat einen Rundgang durch den Garten gemacht und ist nun müde geworden. Vor ihr auf dem leuchtend bunten Asternbeet saßen die letzten Schmetterlinge.

Sie hält die mageren, zitternden Hände in die letzten Sonnenstrahlen, um noch ein wenig Wärme — ein wenig Licht aufzufangen, ehe der lange Winter kommt.

Rose ist hinübergewandert nach Eibenstedt, um sich nach Walters Mutter zu erkundigen, die lebend war. Nun wartet Frau Thorbeck auf das Heimkommen der Tochter, ohne die sie sich immer einsam und verlassen fühlt. Denn ihr Mann hat den ganzen Tag über so viel in der großen Wirtschaft zu tun, daß sie ihn nur noch bei den Mahlzeiten zu sehen bekommt.

Rose hat sich währenddessen von Mutter Eibenstedt verabschiedet und will gerade den Heimweg antreten, als Walter mit Büchse und Hund über die Terrasse kommt.

„Ich wollte auch eben in den Wald, Rose, da kann ich dich ein Stückchen begleiten. Die Dämmerung kommt ohnehin früh, da darfst du nicht so allein gehen.“

Sie nickt ihm freundlich zu.  
„Das ist nett von dir, Walter. Wir haben auch lange nicht mehr in Ruhe miteinander sprechen können. Und der Waldweg ist so besonders schön jetzt im Herbst.“

Sie schreiten rüftig aus, denn Rose möchte ihre Mutter nicht warten lassen.

Im Walde fängt die Abenddämmerung die Ästern Büchsenkämme schon goldrot. Und gelbrot ist auch das Laub zu ihren Füßen, durch das sie sich ihren Weg bahnen müssen.

Roses Wangen haben wieder Farbe bekommen, ihr Gang ist aufrecht und leicht. Auch in ihrer blonden Flechtenkrone liegt ein Schein der letzten Abenddämmerung. Sie trägt ein schlichtes, graues Reitenkleid mit rundem Halsauschnitt. Im Arm einen Reitenkranz dunkelroter Georginen, die Frau Eibenstedt ihr geschenkt hat, weil sie in Urten keine haben.

Und Rose sieht doch die Blumen so leiz.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ueber-  
schmalpurige  
hum ist bel-  
lern (Blind-  
gen ausge-  
wagenerführer  
aufmerksam

murden am  
15 neuen  
nt einge-

elgt wei-  
ing hat in-  
sein Schuld-

irgischen  
Feierabend-  
schmüher um-  
ers Thost in  
last verlost  
nebrige als  
rdern. Mit  
en und Er-  
Neustädte

eine große  
ramenz ein.  
Panzerregi-

In dem  
Erden in  
und NS-  
November

Jahre alte  
adstraße 6,  
einer Ge-  
wa 1,75 m  
er) kennen-  
von Ostau  
1935 gegen  
Kaulbach-  
Jungen aus  
dann mit  
Nichtung  
en offener  
ist hierauf  
17,42 Uhr  
Bahnhofes  
19,20 Uhr  
tollen sind,  
denen Pando-  
nem Coat-  
Erde und  
so die des  
politischen  
ldge in die  
achen (etwa  
lehen. —  
ustellen. In  
i) von 8,45  
if der Wei-  
von Ostau  
Ermittlung  
3. Oktober  
aus seiner  
schlechts  
bert wird,  
immer 182,

Am Dieno-  
und kaufte  
in behalte,  
ab. Später  
er Kurs ge-  
1919 handelt.  
Wurgen.  
Ercheinen  
gener Tage-

checks  
erster  
eines Be-  
chungsgruppe  
om 1. No-  
vergebenen  
schens der  
nach erster  
en Vor-  
eicher zu-  
a Schecks,  
dititut  
findet also  
den auch  
n diesem  
Wünschen  
ecks nicht  
Bank so-  
auf den

ng für das  
den hilft

## Sächsischer Fußball am Reformationstag

### Dresdner SC. schlägt Auch Bismarckhütte 2:0

Das Fußballprogramm des Reformationstages war zwar nicht umfangreich, aber es enthielt einige Spiele, die den laufenden Fußballbetrieb auf angenehme Weise unterbrachen. Das einzige Vereinspiel von Bedeutung trug der Dresdner SC. gegen den polnischen Fußballmeister Auch Bismarckhütte aus, der mit 2:0 (0:0) geschlagen wurde. Im übrigen gab es in allen Teilen Sachsens Auswahlspiele. Leipzigs Bezirksklassenfeierte einen glatten 5:0 (2:0)-Sieg gegen eine Bezirksklassenmannschaft des Kreises Dresden. In Bautzen unterlag die Bauhner Kreismannschaft einer starken Dresdner Elf, in der vorwiegend Gaukluspieler standen, mit 0:3 (0:2). Der Bezirk Chemnitz veranstaltete ein internes Auswahlspiel, in dem die „Auswahl“-Mannschaft mit 5:3 (3:1) gegen die „Nachwuchs“-Mannschaft die Oberhand behielt. In Plauen standen sich Auswahlmannschaften der Kreise Plauen und Zwickau gegenüber, von denen die Vogtlandler sehr glatt 3:0 (2:0) gewannen.

Dresdner SC. — Auch Bismarckhütte 2:0 (0:0). Knapp 10 000 Zuschauer wohnten dem Rückspiel des DSC. gegen den polnischen Fußballmeister bei. Die Dresdner kamen nach 20 Minuten gut in Fahrt und hatten bereits bis zur Pause einen Torvorsprung verdient, den aber in erster Linie der hervorragende Taktus im Vorfeld verhinderte, der die unglücklichen Wälle hielt. Auch nach der Pause gelangten sich die Dresdner als weit produktiver, wenn sie auch vorerst mehrfach nur Latte und Pfosten trafen. In der 80. Minute hielt Taktus einen von Schön geschossenen Elfmeter, der wegen harten Spiels des Verteidigers Kuzelnki verhängt worden war. Kurz darauf konnte aber Schön einen Strafstoß zum Führungstor einköpfen und zwei Minuten vor Schluss erhöhte Müller durch einen prächtigen 10-Meter-Strafstoß auf 2:0.

Bessere Spiele am Reformationstag brachten folgende Ergebnisse: Bezirk Plauen: Zwickau: VfL. SC. Zwickau gegen SC. Plauen 0:3 (0:0); in Lauter: Erzgebirge gegen Meißner 6:3 (2:2); Kreisliga Westfalen gegen Glandau-Meerane 0:4 (0:2); Meerane 07 gegen Ermitzschau 06 3:3. — Bezirk Dresden: Bauhner: Bader Dresden gegen Dresden Dresden 2:2 (1:0); Silesier: einigung Dresden gegen VfB. 03 Dresden 4:2 (1:0); SC. Heidenau gegen Sportlust Dresden 2:1 (1:0).

### USA-Schwimmer fliegen auch in Leipzig

Am Mittwochabend erlebten die amerikanischen Meister-Schwimmer Kiefer, Hähland und Brodental einen weiteren Start in Leipzig. Ueber 100 Meter Kraul gewann Hähland in 59,9 Sek. vor Felix Schwarz (1.00,3) und dem Leipziger Bausch (1.06,2). Das Brustschwimmen über 100 Meter sah Brodental in der langsamsten Zeit von 1:18,8 vor Sietas (1:15,1) erfolgreich. Der Rückenschwimmer Kiefer bewältigte die 100-Meter-Strecke diesmal in 1:07,4 als Sieger vor Hans Schwarz (1:09,1) und Schlauch (1:10,3). Einen überlegenen Sieg trugen die Giste schließlich auch in der 5mal-100-Meter-Lagenstaffel

denon, in der sie in 3:25,5 vor der deutschen Mannschaft Hans Schwarz, Sietas und Felix Schwarz (3:28,2) sowie einer Leipziger Mannschaft (3:48,9) gewann.  
Auch in Plauen i. B. werden die drei USA-Schwimmer Kiefer, Hähland und Brodental am 14. November an den Start gehen.

### Dresdner Pferderennen

Ergebnisse: I. Verkaufsfahren (2000 Mark, 1000 Meter): 1. Hrn. Soraleks Weddegat (Zuber), 2. Arlander, 3. Hrn. Didi-

### Die neue Universitätsstadt Roms ihrer Bestimmung übergeben

Mussolini ruft zum Kampf gegen die Sühnemassnahmen auf.  
Rom, 1. Nov.  
Unter großer Feierlichkeit wurde am Donnerstag in Anwesenheit Mussolinis die Universitätsstadt Roms ihrer Bestimmung übergeben. Die Anlage, die vor genau drei Jahren begonnen wurde, erstreckt sich auf eine Fläche von 215 000 Quadratmetern und umfasst insgesamt 700 000 Kubikmeter Gebäude. In verschiedenen Häusern, die überall mit modernsten Hör- und Versuchsausrüstungen ausgestattet sind, sind die einzelnen Fakultäten untergebracht.

In der Aula der Universität hatte sich eine große Zahl von geladenen Gästen versammelt, vor allem Universitätsprofessoren aus allen Teilen des Landes und Abordnungen aus anderen Ländern. Deutschland war ebenfalls durch eine Abordnung, geführt durch Professor Pietruski-Bonn, Professor Eugen Fischer-Berlin und die Professoren Wink und Rein, vertreten.

Um 10 Uhr betrat Mussolini, gefolgt von zahlreichen Ministern, Staatssekretären und Universitätsprofessoren, die Aula und nahm in der Mitte des erhöhten Rektoratstisches Platz. Der Rektor der Universität Francisci hielt die Eröffnungsansprache. Der Erziehungsminister de Vecchi, einer der vier Quardrumsleiter, wie in seiner Rede auf die überlegene Rolle hin, die Italien in den vergangenen 30 Jahrhunderten seiner Kultur gespielt habe, und hob besonders hervor, daß es einst auch ein geistiges Reich beherrscht habe, in dem die Sonne niemals unterginge.

Von päpstlichem Beifall begrüßt, hielt sodann Mussolini

eine Rede, in der er besonders auf die enge Verknüpfung der gegenwärtigen Geburtsstunde der neuen italienischen Universität mit dem für Italien geschichtlichen Augenblick hinwies, wo italienische Soldaten als Zeiger der Zivilisation in Ostafrika kämpften. Eindrücklich erinnerte Mussolini daran, nicht zu vergessen, daß die Universität von Rom an demselben 31. Oktober eingeweiht werde, an dem in Genf eine „Koalition von Egoisten und Plutokraten“ vergeblich versucht, den Weg des

vols. Toto: 45/14, 19, 13:10. II. Reidentrennen (2300 Mark, 1200 Meter): 1. Stall Salmas (Clarice (Printen), 2. Bredolomini, 3. Gleichklang. Toto: 48/18, 16, 22:10. III. Preis von Weihen (2400 Mark, 2000 Meter): 1. Graf Wuthenau (Eman. (Rafensberger), 2. Quonius. Toto: 19/13, 14:10. IV. Zweifelhäufigen (2300 Mark, 1400 Meter): 1. Hrn. Ruchensberg (Lard Ausaleis (Printen), 2. Wa II 3. Rintin-tin. Toto: 37/16, 23, 16:10. V. Steber-Ausgleich (Ehrenpreis und 4000 Mark 2850 Meter): 1. Hrn. Bauners Rosenlurt (Quomb), 2. Rosalia, 3. Schloßherr. Toto: 91/18, 13:15:10. VI. Reustadt-Ausgleich (2000 Mark, 2200 Meter): 1. Demut (Fr. Müller), 2. Traumbühne, 3. Ma Clochette. Toto: 64/24, 21, 26:10. VII. Wolkentheiner Ausgleich (Ehrenpreis und 2400 Mark, 1000 Meter): 1. Hrn. Herrichels (Whist (Zuber), 2. Vurus, 3. Cneqa, 4. Juchallah. Toto: 50/15, 16, 17, 15:10.

### Der italienische Seeresbericht Nr. 33

Rom, 1. Nov.  
Die Verlautbarung Nr. 33 des Ministeriums für Presse und Propaganda hat folgenden Wortlaut:  
General de Vono telegraphierte von der Exltreafont, daß Abteilungen von Schwarzhäuten des 1. Armeekorps am Morgen des 30. 10. das Brunnengebiet auf dem Wege zwischen Adaga Hamus und Mahalle besetzt haben. In dem vom 2. Armeekorps und vom Eingeborenen-Armeekorps besetzten Gebieten ist die Fällung der in Anwendung des Erlasses des Oberkommissars befreiten Sklaven beendet. Es handelt sich insgesamt um 16 000 Personen.  
An der Somalifront haben eingeborene Soldaten unweit Mahalle bewaffnete abessinische Abteilungen nordwärts vom Dama-Ruh angegriffen. Der Feind ergriff die Flucht und ließ ein Toze zurück. Auf unserer Seite wurden drei eingeborene Soldaten getötet und zwei verwundet.  
Die Allgerichtigkeit wird in allen Abschnitten normal fortgesetzt.

Hauptredakteur Georg Wintel; Verleger Dr. Gerhard Deszet.  
Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenenteil: Georg Wintel; für Lokal- und Feuilleton: Dr. Gerhard Deszet; für Kultur: der Hauptredakteur; verantwortlicher Hauptredakteur: Theodor Wintel; Amtslich in Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Volkstempel 12. D. R. X. 35; über 4800. — 3. J. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

